

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmach O.-Westpreußen,
i. D. Pomm. Landmannschaft

Hannover / H 135 E
Februar 1964



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshefte.
Zustellung durch die Post-
Einzelnummern lieferbar

14. Jahrgang Nr. 2



Die Deutschland-Politik Gomulkas

Von Erwin Rogalla

Die scharfen Ausfälle führender polnischer Politiker gegen die Bundesrepublik Deutschland geben klaren Aufschluß über die Deutschland-Politik des Gomulka-Regimes. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Außenpolitik Warschaws gegenüber dem Deutschland-Problem zwar nichts als eine Funktion der sowjetischen Politik ist — dargestellt wurde diese Verknüpfung eben erst wieder durch die Inhaltsgleichheit der Polemiken Gomulkas und Gromykos —, daß aber zusätzlich gewisse Eigeninteressen der Volksrepublik Polen die außerordentliche Intensität bedingen, mit der sich Gomulka und seine Mitarbeiter der Erfüllung des sowjetischen Auftrags, mit allen agitatorischen Mitteln gegen die Bundesrepublik vorzugehen, widmen.

Es war von jeher eine Illusion, die leider von gewissen politischen Kreisen in Westdeutschland geradezu gepflegt wurde, daß Warschau jemals veranlaßt werden könne, für die freiheitliche Wiedervereinigung Deutschlands einzutreten. Aus diesen Träumereien heraus, die schließlich vor einigen Jahren zur visionären Schau eines „sozialistischen Mitteleuropas“, bestehend aus einem bis zur Oder wieder vereinigten Deutschland, Polen und Jugoslawien, führten, erwuchs denn auch die „Konzeption“ einer Verzichtspolitik in der Oder-Neiße-Frage, deren Nachwirkungen heutzutage noch in der westdeutschen Publizistik — besonders im Ersten Deutschen Fernsehen — zu spüren sind. Man meinte, es könne durch den Verzicht auf die Rechtsansprüche auf die ostdeutschen Gebiete jenseits von Oder und Neiße gewissermaßen „die Sowjetzone eingekreist“ und das Ulbricht-Regime mit der Zeit durch koordinierten Druck von Westdeutschland und Polen her gestürzt werden.

Diese Planung war von vornherein alles andere als realistisch, weil sie nämlich die entscheidende Tatsache außer Betracht ließ, daß, von Warschau aus betrachtet, das SED-Regime der linke Arm der Sowjetmacht ist, die UdSSR selbst aber der rechte. Das heißt aber, daß gewisse westdeutsche politische Kreise, die Polen veranlassen wollten — oder wähten, veranlassen zu können —, dazu beizutragen, daß der Sowjetmacht der linke Arm abgehauen wird, obwohl doch von vornherein hätte klar sein müssen, daß dies eben dasselbe bedeuten mußte, als wenn Polen sich gegen den rechten Arm der Sowjetmacht, gegen die Sowjetunion selbst, wenden sollte. Das war von vornherein ein „unmögliches“ Projekt; denn selbst wenn man in Warschau auf Gegenliebe gestoßen wäre, hätte diese doch niemals so groß sein können, daß die Volksrepublik Polen und die führenden polnischen Kommunisten um Deutschlands willen buchstäblich Selbstmord begehen würden.

Die lautstarke Befürwortung einer Orientierung der deutschen Ostpolitik nach Warschau hin mußte vielmehr zwangsläufig die Ergebnisse zeitigen, die jetzt angesichts der Freundschafts-Bekundungen gegenüber Ulbricht offen zutage liegen: Warschau kann gar nicht anders handeln, als daß es auf jeden deutschen Annäherungsversuch mit einer um so schärferen Polemik gegen die „westdeutschen Militaristen und Revanchisten“ antwortet: Weil es seine Treue zur Sowjetmacht gewissermaßen täglich neu unter Beweis stellen muß. Deshalb umarmt Gomulka auch Ulbricht, den Statthalter der Sowjetmacht in Mitteleuropa, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, weil eben durch die westdeutsche Politik und Publizistik in Moskau beständig der Eindruck befestigt wird, wie „unzuverlässig“ die Polen doch im Grunde seien. Ein direkter Verzicht auf die Oder-Neiße-Gebiete hätte somit die Lage Polens noch viel mehr erschwert; denn das wäre den Sowjets der „vollgültige“ Beweis dafür gewesen, daß sie mit Hilfe der Polen aus ganz Ostmitteleuropa verdrängt werden sollten.

Diese Sachlage bietet auch den Schlüssel zur Beantwortung der Frage, warum Warschau eben gerade jedwedes Entgegenkommen von Seiten der Bundesrepublik nicht nur nicht

In Schneidemühls Patenstadt



Eisbrecher vor der „Alten Liebe“ in Cuxhaven

Daß die See auch im Winter ihre Reize hat, wissen alle Heimatfreunde, die an die „Waterkant“ verschlagen sind. Der nasskalte Seewind bringt viele Rauhreiftage, die schönste Winterbilder hervorzubringen. Und so grüßte Patenonkel Olfers, der Oberbürgermeister von Cuxhaven, seine Schneidemühler mit den Worten: „Schön ist's auch im Winter bei uns!“

honoriert, sondern vielmehr mit geradezu wütenden Polemiken beantwortet. Der Austausch von Handelsmissionen zwischen Bonn und Warschau hat genau dieses Ergebnis gezeigt, weil es sich eben um die bislang spektakulärste Bekundung des Versuchs einer Herstellung besonderer Kontakte zu diesem Satelliten der Sowjetunion handelte. Die Kommentare angesehenen westdeutscher Blätter sowie einiger Rundfunkanstalten zu dieser sogenannten „aktiven Ostpolitik“ mit ihrer antisowjetischen oder antisowjetisch erscheinenden Akzentuierung trugen ganz wesentlich dazu bei, daß Gomulka sich durch die Verbrüderung mit Ulbricht gegenüber Moskau „salviert“, auch um seine Stellung als „rechte Hand Chruschtschows“ in allen außenpolitischen und internen Fragen des „sozialistischen Lagers“ zu wahren.

Das ist für Warschau um so notwendiger, als das Gomulka-Regime bekanntlich in den Jahren 1956—59 vornehmlich mit Peking einen guten Faden gesponnen hat, wie sich denn überhaupt der „polnische Oktober“ 1956 ganz wesentlich aufgrund der „Hundert-Blumen-These“ Maos ereignen konnte.

Die Folgerungen, die aus alledem zu ziehen sind, liegen auf der Hand: Für die Außenpolitik der Bundesrepublik muß Warschau in Wirklichkeit „tabu“, ein „Rühr-mich-nicht-an“, sein. Das ostpolitische Gespräch, das gegenwärtig angesichts der Starrheit und Unversöhnlichkeit der sowjetischen Deutschland-Politik, eine ständige Auseinandersetzung ist, ist vornehmlich mit Moskau zu führen, höchstens zuletzt erst mit Warschau. Das hat nicht das geringste mit irgendeiner „antipolnischen“ Einstellung zu tun, sondern beruht auf reinen Zweckmäßigkeits-Erwägungen, welche sowohl das deutsche als auch das polnische und schließlich auch das Interesse der Sowjetunion in Betracht halten. Denn Moskau wird vielleicht eines Tages geneigt sein, im wohlverstandenen Eigeninteresse einer freiheitlichen Wiedervereinigung Deutschlands zuzustimmen: Aber auch diese heute so fern liegend erscheinende Möglichkeit wird absolut ausgeschaltet, wenn damit für Moskau die Aussicht auf eine politische Explosion in Ostmitteleuropa verbunden sein würde.

Wie es in Polen heute wirklich aussieht

Nur 5 % Kommunisten — Massenweise Polen von den Sowjets verschleppt

Wir bringen nachstehend einen Brief, der unter Umgehung der Zensur aus Polen herausgelangt ist. Wenn darin von der Oder-Neiße-„Grenze“ die Rede ist, so folgen wir damit nur der Genauigkeit der Dokumentation wegen des polnischen Textes, ohne den Begriff „Grenze“ damit zu akzeptieren.

Polen, im August 1963

Unsere Regierung nennt die Ostdeutschen unsere Freunde. Wir, das polnische Volk, dagegen nennen als unsere Freunde jeden Deutschen, mit dem wir uns politisch verstehen können. Da die politische Einstellung des ganzen polnischen Volkes bestimmt antikommunistisch und antirussisch ist, finden wir mehr Freunde in Westdeutschland als in Ostdeutschland. Der Prozentsatz der kommunistischen Anhänger in Polen ist nicht höher als 5 %. Es könnte die Frage entstehen, wie kann eine Regierung bestehen, die nur 5 % Anhänger hat? Die Antwort darauf ist eine einzige: dasselbe wie in Ostdeutschland — die russische Unterstützung!

Die Oder-Neiße-Grenze wird deshalb von der polnischen Regierung ausgespielt. Man sagt und liest es täglich in den Zeitungen: der deutsche Revisionismus und der Revanchismus sind die Kluft, die uns von Deutschland trennt. Wir wissen aber gut, daß für uns die Trennung von Deutschland eine Trennung von Europa ist. Wenn wir in diesem Zusammenhang Deutschland sagen, meinen wir Westdeutschland. Ostdeutschland verdient nach unserer Auffassung den Namen Deutschland nicht. Wir sprechen ähnlich wie in Westdeutschland über Ostdeutschland als die russische Besatzungszone. Wir verstehen auch gut, daß die Oder-Neiße-Grenze eine politische und strategische Grenze für Rußland ist, aber nicht für Polen. Wenn es in Potsdam nicht so weit gekommen wäre, daß man für Polen ein Gebiet von Deutschland als polnisches Gebiet bestimmt hätte, dann wäre Rußland nie bis zur Elbe gelangt. Für Rußland war es nötig, daß Polen die Oder-Neiße-Grenze zugesprochen wurde, nicht aber für uns.

*

Unsere staatliche Propaganda ist bemüht, dem polnischen Volk einzureden, daß die Gebiete bis an die Oder-Neiße alles polnische Gebiete waren. Diese Propaganda hat aber keinen Erfolg, denn der polnische Mensch weiß gut, daß Polen nie so weit seine Staatsmacht ausgebreitet hat, und daß auf diesem Gebiet wohl Slaven, aber keine Polen gelebt haben. Man will dazu den Begriff „die schlesischen Piasten“ ausnützen. Die Piasten waren jedoch keine Polen. Objektive polnische Historiker sind der Meinung, daß die Piasten wohl eher Wikinger gewesen sind.

Jeder vernünftige Pole versteht es, daß wir kein historisches Recht auf die deutschen Ostgebiete haben, und daß das einzige Recht, das wir zum Besitz dieser Ostgebiete haben, die Tatsache ist, daß wir ein Drittel des Gebietes des polnischen Staates vor 1939 an Rußland abtreten mußten. Das ist das einzige Recht, das wir als „Siegerstaat“ gegen Hitlerdeutschland haben.

Wie besorgt die staatliche Propaganda ist, um den Haß gegen Hitlerdeutschland wachzuhalten, kann man aus der Tatsache sehen, daß täglich Nachrichtensendungen und Filme über die Kriegsgreueln des ehemaligen Hitlerdeutschland gegeben werden. Man spricht aber kein Wort über die Greueln, die von russischer Seite am polnischen Volk verübt wurden. Die russische Schuld will man zur deutschen Schuld machen. Täglich liest man in der Presse von den „Kindern im Bezirk von Zamosc“; man liest aber kein Wort darüber, wieviel Kinder die Russen nach Sibirien verschleppt haben. Wir wissen aber gut, daß das polnische Volk durch Rußland bestimmt mehr zu leiden hatte als von deutscher Seite (zum Judenproblem soll hier nicht Stellung genommen werden). Aus einem Teil der polnischen Gebiete, die durch die Deutschen 1939 besetzt wurden, wurde ein Teil der polnischen Bevölkerung ausgesiedelt. Das war Unrecht. Die Aussiedlung wurde aber auf geordnete Weise durchgeführt.

Die Russen dagegen verschleppten etwa die Hälfte der polnischen Bevölkerung aus den von ihnen besetzten Gebieten nach Kasachstan. Man sah diese Menschen nie wieder.

1939 wurden wohl durch die Deutschen ungefähr 1 bis 1,5 Millionen Polen ausgesiedelt. Dafür haben wir 1945 ungefähr 7 bis 8 Millionen Deutsche aus den deutschen Ostgebieten ausgesiedelt. War das kein Revanchismus? Durch diese Aussied-

lung wurde das gekränkte Nationalempfinden der Polen wieder hergestellt. Das geschah den Deutschen gegenüber, aber nicht den Russen. So ist es zu verstehen, daß der Haß der Polen gegenüber Rußland so groß ist. Genugtuung heilt alle Wunden; deshalb kann man in Polen Westdeutsche und Polen gemeinsam im Restaurant am Tisch antreffen, aber nie Polen und Russen. Wenn letzteres der Fall ist, dann handelt es sich um Funktionäre. Ein anständiger Pole setzt sich mit einem Russen nicht an den Tisch. So sieht die polnisch-russische Freundschaft aus.

Wir wissen gut, daß wir uns mit Deutschland versöhnen müssen. Wir wollen uns auch versöhnen, denn wir fühlen uns als Europäer und wollen zu Europa gehören. Wir wollen nicht für den Preis des Besitzes der deutschen Ostgebiete zu Asien gerechnet werden. Wir Polen verurteilen die Teilung Polens, die nach dem Wiener Kongreß 1815 stattfand, und an der Preußen teilhatte, umso mehr verstehen wir und verurteilen wir die Teilung Deutschlands.

Wir erwarten, daß Deutschland niemals auf seine Ostgebiete verzichtet. Wir sehen darin die einzige Rettung Polens, weil Polen sonst an Rußland fällt. Wir sehen eine Lösung darin, daß es ein wiedervereinigtes Deutschland zu einem Kondominium mit Polen über die deutschen Ostgebiete bringt. Was die Bevölkerung anbetrifft, die auf den deutschen Ostgebieten lebt, muß es zu einer Regelung kommen, die in dem Kondominium der gemeinsamen Verwaltung ihren Ausdruck findet. Die Freiheit wird uns eine gute Lösung finden lassen.

(Dieser Artikel wurde uns als Zeitungsausschnitt von Martin Schur, Düsseldorf-Oberkassel, Oberkasseler Str. 110, übersandt.)

In Polen einfach verschwiegen

Der Oberbürgermeister der Stadt Buffalo im Staate New York, Kowal, erklärte nach seiner Rückkehr von einer Reise durch die Volksrepublik Polen, daß die polnische Bevölkerung „überhaupt nichts“ von irgendwelchen amerikanischen Hilfeleistungen für Polen wisse: Weder seien die umfassenden devisa-freien Getreidelieferungen aus den USA bekannt, noch sei man über die großen Lebensmittelspenden des Amerikanischen Hilfswerks für Polen „American Relief for Poland“ unterrichtet worden, welches letzteres aufgrund von Spenden der Amerikaner polnischer Herkunft allein schon 320 000 Tonnen Mehl und 120 000 Tonnen Butter nach Polen gesandt hat. Oberbürgermeister Kowal, der kürzlich mit einer Gruppe anderer amerikanischer Bürgermeister polnischer Herkunft Polen besucht hat, brachte seine „Verwunderung“ darüber zum Ausdruck, daß von all dieser Hilfeleistung nichts in Polen bekannt sei. Dies ist um so aufschlußreicher, als die Verbände der Amerika-Polen die Fortsetzung umfangreicher Hilfslieferungen für Polen mit der Begründung gefordert haben, im Falle einer Einstellung der amerikanischen Getreideausfuhr nach Polen werde „das polnische Volk an die Seite der Sowjets gedrängt“.

85 Filme für das Vertriebenen-Problem

Der Filmstock des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte hat jetzt insgesamt 94 Titel erreicht, die über die 14 Landesbildstellen der Bundesrepublik kostenfrei entliehen werden können und sich als wertvolles Mittel zur staatsbürgerlichen Information über das Vertriebenen-Problem erwiesen haben. Im einzelnen sind über die Heimat der Vertriebenen 58 Titel verfügbar, über Heimkehrer, Fragen des Eisernen Vorhangs und heimatlose Ausländer 10 Titel, über landsmannschaftliche Treffen 9 Titel und über das Weltflüchtlings-Problem 8 Titel.

Als Neuzugänge konnten im letzten Jahre verzeichnet werden „Die Heimat der Siebenbürger Sachsen“, „Sitte und Brauch der Siebenbürger Sachsen“ sowie „Zur Siedlungsgeschichte der Deutschen in der Batschka“. Zwei Farbfilme „Kirchenfeste in Ungarn“ und „Danzig vor 1945“ sind noch in Arbeit. Darüber hinaus wurde im vergangenen Jahr der erste größere Film von der Eingliederung der Vertriebenen fertiggestellt — der Farbstreifen „Die Siebenbürger Sachsen in Deutschland“. Zwei weitere Eingliederungsfilme über die in Stuttgart wiedererstandene Holzbildhauerschule Warmbrunn (Schlesien) und vom vertriebenen und geflüchteten Landvolk sind in Vorbereitung. Außerdem gibt es neuerdings vier Streifen mit dem Titel „Land und Leute“, die einen Querschnitt geben.

8. - 10. Mai 1964: „Tag der Pommern“ in Köln (Messehallen)

Die Grenzmärker in Lübeck

Die Schneidemüher — in Lübeck von jeher mit unseren Heimatfreunden aus dem Netzekreis zur „Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis“ vereinigt — kamen erstmals nach der Sommerpause am 30. Oktober 1963 wieder zu einem Heimatabend im „Haus Deutscher Osten“ zusammen.

Nach ausführlichen Berichten über die Patenschaftstreffen in Husum (für den Netzekreis) und Cuxhaven wurde der Abend mit Farbdias aus dem Sommerurlaub und von der letzten Helgolandfahrt beschlossen.

Unsere Advents- und Vorweihnachtsfeier am 4. Dezember 1963 gab uns Gelegenheit, unserem Ehrenvorsitzenden, Hfd. Bruno Zielke, nochmals herzliche Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag auszusprechen und damit unseren Dank für seine Bemühungen um die Lübecker Heimatgruppe zu verbinden. Er dankte uns mit einem Rückblick auf sein Wirken in Schneidemühl und die Entwicklung der Heimatgruppe. So wurden in uns unsere Heimatstadt Schneidemühl und die Zeit nach 1945 mit all ihren Freuden und Sorgen und Nöten wieder lebendig. Anhand von schönen Farbdias ließ uns unsere Kassiererin, Fräulein Winkelmann, an einer sehr eindrucksvollen Fahrt entlang der norwegischen Küste über das Nordkap und durch Finnland (das Land der 1000 Seen) teilnehmen.

Zur Jahreshauptversammlung am 22. 1. 1964 war auch der Vorsitzende unserer Landsmannschaft, Kreisgruppe Lübeck, Hfd. v. Münchow, erschienen. Nach der Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde der alte Vorstand entlastet und für das neue Geschäftsjahr wiedergewählt. Das Hauptinteresse galt aber der Dia-Bildserie „Schneidemühl 1963“, die uns zeigte, was — oder richtiger wie wenig — von der einstigen Hauptstadt der Grenzmark Posen/Westpreußen übrig geblieben ist, und welche Versuche bisher zum Wieder- oder Neuaufbau unserer Stadt unternommen wurden.

Da das Grenzmarktreffen im März vergangenen Jahres allgemein Anklang gefunden hatte, ist beabsichtigt, dieses auch 1964 zu wiederholen. Vorgesehen ist Sonnabend, der 11. April 1964. Hierzu sind auch alle Heimatfreunde aus den Kreisen Schlochau, Flatow und Deutsch Krone, aus dem Netzekreis und aus Schneidemühl zur Teilnahme eingeladen. Nähere Angaben folgen in der Märzausgabe unseres Heimatbriefes.

Mein geliebtes Deutsch Krone

Du, Heimat, liegst in weiter Ferne
Und all' mein Sehnen geht zu Dir!
Ach, könnt' ich nur, ich möcht so gerne,
Hin zu Dir eilen, fort von hier.

Wie oft in stillen Abendstunden,
Wenn ringsum alles längst zur Ruh',
Bin träumend ich dann fest verbunden
Mit Dir, geliebte Heimat, Du.

Ich schau' die Straßen und die Stege,
Ich hör' manch' liebes, trautes Wort,
geh' auf dem Promenadenwege —
schnell immer weiter, weiter fort!

Die Stadtseewellen leise rauschen
noch ihre alte Melodie.
Und immer wieder muß ich lauschen:
Wie schön, — nein, das vergißt man nie!

Doch muß ich fort, muß weitergehen,
Der Wald, er grüßt mich schon so nah'.
Ich kann die Klotzowbrücke sehen.
Ach, nun — nun bin ich wieder da.

Hinüber zieht's mich mit Verlangen.
Wie viele Jahre ist es her,
Seitdem ich diesen Weg gegangen?
Wie liebt ich diesen Wald so sehr.

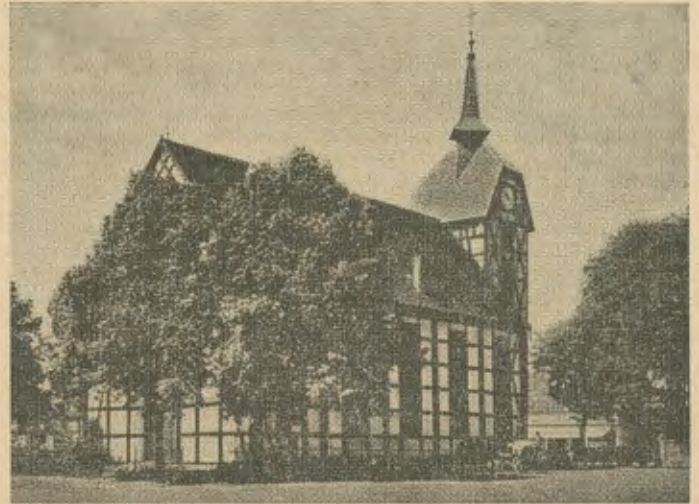
Es schimmern gold'ne Sonnenstrahlen,
Bis hoch hinauf zur Waldeshöh'.
Ach, könnt' man dieses Bild doch malen,
Und drunten träumt der Hertasee.

Hier möcht' ein wenig ich verweilen,
Vergessen Kummer, Sorgen, Leid —,
Schnell wird mein schöner Traum enteilen.
Dann, Heimat, liegst Du wieder weit!

Cäcilia Jeschewski geb. Priske

früher Deutsch Krone, jetzt 5 Köln-Mülheim, v. Galenstr. 17

Das Bild der Heimat



Die ev. Kirche in Schloppe

Flüchtlingsbauern setzen sich durch

Die Agrarsoziale Gesellschaft hat in einer jetzt veröffentlichten Untersuchung über die wirtschaftliche Entwicklung von 145 000 Flüchtlingsbetrieben in der westdeutschen Landwirtschaft festgestellt, daß sich die meisten Betriebe im Laufe der Jahre vergrößert haben, darunter viele um mehr als 30 Prozent der Ausgangsfläche. Ihre durchschnittliche Größe erhöhte sich dadurch um 2,1 ha auf 19,3 ha. Bei der Übernahme war die Hälfte der Betriebe größer als 15 ha.

Die Betriebsgrößengliederung der Flüchtlinge ist damit relativ günstiger als bei den einheimischen Landwirten, bei denen die Betriebe unter 15 ha dominieren. 54 Prozent der Flüchtlingsbauern wollen ihre Betriebe durch Pacht auch künftig weiter vergrößern. Landkauf zur Aufstockung der Eigentumsbetriebe ist seltener.

Die Gesellschaft kommt zu dem Schluß, daß durch die Eingliederung heimatvertriebener oder geflüchteter Landwirte leistungsfähige Familienbetriebe entstanden sind, die zur Stärkung der westdeutschen Landwirtschaft und zur Verbesserung der Agrarstruktur beitragen.

Die Flüchtlingsbauern waren auch bestrebt, die Betriebsorganisation zu verbessern. 45 Großvieheinheiten (GV) je 100 ha werden heute mehr gehalten als bei der Betriebsübernahme. Dadurch kommen über die Hälfte der Flüchtlingsbetriebe auf den relativ hohen Viehbesatz von 100 GV/100 ha. Gleichzeitig wurden größere Summen für den Ankauf von Maschinen (19 500 DM je Betrieb) und den Ausbau der Gebäude (9000 DM je Betrieb) ausgegeben. Einschließlich des Wertes der Viehbestandsvermehrung (1000 DM je GV) ergibt sich eine Investitionsleistung von durchschnittlich 35 000 DM je Betrieb oder 1840 DM je ha. Das entspricht in etwa der Summe des Siedlungskredites, der in Höhe von durchschnittlich 37 000 DM je Betrieb vom Staat zur Verfügung gestellt wurde.

Werden die Ergebnisse der Grünen Berichte über die Ertragslage der Landwirtschaft zum Vergleich hinzugezogen, dann wird deutlich, daß derartige Investitionen nur durch äußersten Konsumverzicht möglich waren.

Besonders schwer haben es die Pächter, weil ihr weiteres Schicksal vielfach noch ungewiß ist. 40 Prozent von ihnen werden eine weitere Pachtperiode oder länger auf den Betrieben bleiben können. Diese Familien werden überwiegend als dauerhaft eingegliedert bezeichnet werden können. Weitere 40 Prozent suchen andere Betriebe, weil die derzeitigen nicht weiter verpachtet werden oder ungeeignet sind. Bislang ist die Unterbringung abziehender Pächter auf andre Betriebe in den meisten Fällen gelungen.

Im Untersuchungsbericht wird festgestellt, daß allen pessimistischen Äußerungen zum Trotz Bauernfamilien in bedeutender Zahl vorhanden sind, die die Kraft und die Fähigkeit zur Behauptung einer eigenständigen bäuerlichen Lebensweise in der Industriegesellschaft aufbringen.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemüher Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Fastnachtsbräuche in unserer grenzmärkischen Heimat

Von Hans Werk

Man kann darüber streiten, wer Fastnacht mehr ersehnt, die Erwachsenen oder die Jugend. Die einen freuen sich auf die rauschenden Vergnügen mit ihrer fast schrankenlosen Ausgelassenheit, die es in Hinsicht auf die stille Zeit bis Ostern — wie es früher gewesen ist — wahrzunehmen gilt; die anderen freuen sich auf den „Fastlabend“, weil er so manchem Scherz und Schabernack Tür und Tor öffnet und der Lust am Verkleiden so viel Möglichkeiten gibt.

Im Westen und Süden unseres Vaterlandes spielt sich der Faschingstrubel in aller Öffentlichkeit ab; im Norden und Osten hinter verschlossenen Türen. Im Westen sind es die Erwachsenen, die den Hauptanteil an Verkleidungen und Umzügen haben, bei uns sind die Kinder die Träger des lustigen Treibens.

Schon am Morgen des Fastnachtsdienstages sind sie voller Unruhe. In Bomst schreiben sie dem Lehrer an die Tafel oder rufen ihm zu:

Jeder Tag hat seine Plage.
Fastnacht ist nicht alle Tage.
O, wie täten wir uns freu'n,
wenn heut' frei tät sein.

Ähnlich ist der Spruch auch aus Karge bei Unruhstadt im Kreise Bomst und aus Tirschtiel bekannt.

Zum Leidwesen der kleinen Gesellschaft kann den Bitten nicht entsprochen werden. Die Schule hält Jungen und Mädchen den ganzen Vormittag noch fest; doch nicht deren Gedanken, das schafft sie nicht, die sind ganz wo anders, spielen um die Maskeraden und Umzüge am Abend.

Hüppeln heißt das Umgehen der Heischenden an Fastnacht in der nördlichen Grenzmark. Auch Spitten ist eine gebräuchliche Bezeichnung. Zampern hört man im Süden der Provinz sagen.

Viele können die Dunkelheit gar nicht abwarten und beginnen schon am Nachmittag damit. Zur Schummerstunde hat sich dann ein lebhaftes Treiben entfaltet. Die Kinder beherrschen das Stadtbild. Während in den dunklen Nebenstraßen still und verstohlen kleine vermummte Gestalten von Haustür zu Haustür huschen, ziehen in den belebten Hauptstraßen verkleidete Jungen und Mädchen in Scharen umher. Da sieht man Männlein und Weiblein in Vaters abgelegter Hose und Mutters altem Rock herumlaufen, eine schreiende Horde hinter sich herziehend, die gleich einer Meute sich



immer wieder auf die Verkleideten stürzt, um zu erfahren, wer sie sind, denn die Gesichter sind sorgfältig, meist hinter knallig bunten und grotesken „Larven“, verborgen. Wer keine kaufen konnte, hat sich mit mehr oder minder großem Geschick selbst eine angefertigt. Ein Stückchen Packpapier, Augen, Nase und Mund herausgeschnitten und mit Farbresten bemalt, genügt ja schon, um das Gesicht dahinter zu verstecken und sich unkenntlich zu machen. Selbst die nächsten Schulkameraden können, wenn sie nicht gerade eingeweiht sind, die Persönchen nicht erkennen. Um zu erfahren, wer hinter dem Aufputz steckt, wird dann daran gezupft, hier und da versucht, die Larve abzureißen. Aber die Zudringlichen werden tapfer abgewehrt und müssen unter dem Geschrei der anderen von ihren meist mißglückten Entdeckungsversuchen ablassen.

Viele dieser vermummten Kinder laufen auf den Straßen nur aus reiner Freude an der Verkleidung umher und wegen der Scherze, und nur einige gehen hüppeln. Diese halten in der Hand ihre „Hüppelgabel“ oder „Spittgabel“, auch kurz Gabel genannt. Das ist ein etwa 30 cm langer, gegabelter und fein säuberlich geschälter Kiefernast, dessen Enden zugespitzt sind, um die Gaben darauf spießen zu können. In Jastrow z. B. gebrauchen die Kinder solche Gabeln. In Zützer und Zippnow im Kreise Deutsch Krone heißen sie „Spett“ (Spieß); daher das Umgehen auch spitten. Eine andere Form hat der Spieß, den die Kinder in der südlichen Grenzmark zum Zampern tragen. Er ist ein zwei bis drei Spannen langer Holzstab

und besitzt über dem Griff häufig ein Querholz, ähnelt also etwa einem Holzsäbel.

So ausgestattet gehen die „Spettmännlein“ von Haus zu Haus, mit ihren Sprüchlein Gaben erbittend. Die meisten sagen nur: Wir komm' zur Faasnacht (Bomst) oder: Hüppel, die Püppel, Fastlabend ist hier (Jastrow). Aber auch viel längere Verslein sind heute noch im Gebrauch. Aus Jastrow ist bekannt:

Fastnacht ist hier,
gib mir einen Groschen für Bier,
gib mir ein bißchen Speck,
dann geh' ich gleich wieder weg.

Ein weiterer lautet:

Ich bin ein kleiner König.
Gebt mir nicht so wenig;
laßt mich nicht so lange steh'n,
ich möcht' noch gern ein Häuschen weiter geh'n.

Dieser Reim ist über die ganze Provinz verbreitet. Er ist üblich in Tirschtiel, Meseritz, Schwerin, Jastrow und im südlichen Teile des Kreises Bomst; in den Dörfern Schussenze, Lupitze-Pfalzdorf, Friedendorf, Schenawe und Droniki auch bei den Umgängen am Sommersonntag.

Folgender Spruch, der mir in der Grenzmark nur einmal begegnet ist, wurde mir in Zippnow aufgesagt:

Hüppel, die Püppel, Fastlabend ist hier.
Fastlabend kommt im weißen Pferd.
Herrenfrauen zahlten he'r.
Spett, spett up miene Spett,
up annet Jau waad Schwiee fett.

Ferner hörte ich in Zippnow:

Da oben in der Firste,
da hängen die Würste.
Die lange gib mir,
die große behalt dir.
Schneid' Raum, schneid' Raum,
Schneid' nicht in den Daum'.
Schneid' weg, schneid' weg
ein großes Stück Speck.

Welchen Ursprung haben denn nun unsere Fastnachtsbräuche, und welches ist ihr Sinn? Ob sich wohl viele diese Frage gestellt haben? Die meisten nehmen die Umzüge als Tatsache hin, als etwas Selbstverständliches, das zu Fastnacht gehört, ohne sich jedoch Gedanken über das Woher und Wozu zu machen. —

In allen Sprüchen wird um Speck, Wurst, Eier oder Geld gebeten. Das fällt auf und gibt den Schlüssel für die Sinndeutung. Fastnacht war jahrhundertlang die Zeit der Schlachtfeste vor den Fasten und wurde von den Bedürftigen der örtlichen Lebensgemeinschaft ergriffen, um ihre Bitten vorzutragen, da sie in diesen Tagen sicherer als bei anderen Gelegenheiten auf Erhörung hoffen durften. Fastnacht bildete den Abschluß eines alten Arbeitsjahres, der mit der Ablieferung mannigfaltiger Gaben verbunden war. Und diese Zeiten klingen heute noch in den Heischeumzügen der Kinder nach.

Die Verkleidungen sind uralter Brauch. Die heutzutage noch fortlebende Lust an Vermummungen geht zurück auf eine Zeit, in der man sich in die Masken gefährlicher Dämonen hüllte, in dem Glauben, mit der Nachahmung des Dämons dessen Macht zu besitzen. In diesen Schluß gehört auch die Deutung des Spetts, wenn wir ihn uns aus der in mancherlei anderen Bräuchen verwendeten alten Lebensrute entstanden denken. „Wir vermuten, daß Gerte, Ruten und Stöcke in diesen Heischegängen deshalb selbstverständliches Sammelgerät wurden, weil in älteren Fastnachtsbräuchen von den Umziehenden fruchtbarkeitsbringendes Schlagen, das sogen. Schlagen mit der Lebensrute, ganz allgemein geübt wurde.“ (R. Beil.) Auch Kraft und Stärke glaubte man durch das Schlagen übertragen zu können.

Onkel „Dr. Henrich“ antwortet

Aus Friedrichshafen-Windhag, Amselweg 4, schreibt uns Hfd. Dr. Jenrich: „Der letzte Hbf. hat mich natürlich besonders gefreut, da ich im Rahmen einer Anekdote auftrete. Ich glaube, es gibt eine ganze Reihe solcher Erzählungen über mich, und ich wünsche allen, ihren Humor zu bewahren.“

Zu einem Krankenhaus bin ich nicht mehr gekommen, was mich anfangs sehr schwer traf. Heute aber bin ich als Praktiker am Bodensee durchaus glücklich. Auch meiner Frau geht es gut. Zwei von unseren vier Söhnen haben das Studium bereits vollendet.“ Die Grüße an das „Annemariechen“ erfolgten urschriftlich.

Unserer lieben Fam. Dr. Jenrich aber wünschen wir weiterhin alles Gute in der neuen Heimat am Bodensee.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

An so mancher Straßenecke und vielen Kreis- und Ortsgrenzen prangt bei uns heutzutage das große Warnschild: „Drei-geteilt — niemals“ Man kann diese ernste Mahnung als die deutsche Parole bezeichnen, stellt sie doch den geschlossenen Volkswillen zur deutschen Wiedervereinigung dar. Und diese Wiedervereinigung muß in Frieden und Freiheit auf dem so klaren Wege des Selbstbestimmungsrechts für ganz Deutschland erfolgen. Hierin sind sich erfreulicherweise auch die Parteien, die der Regierung wie die der Opposition, einig. Deshalb müssen wir uns weiter gegen alle wehren, die dies klare Bild der deutschen Frage herabmindern oder zu verwischen suchen. Daß solche Quertreiber zielklar gerade Männer aus den Reihen der Landsmannschaften nicht schonen, liegt wohl daran, daß diese landsmännischen Vertreter am festesten die falschen Thesen der sogenannten Verzichtspolitiker ablehnen. So hielt es ein Sebastian Haffner in einer auflagestarken Illustrierten für angebracht, die beiden aufeinander folgenden Minister für gesamtdeutsche Fragen, Lemmer und Barzel, als „große Versager“ im Hinblick auf die Wiedervereinigung zu diffamieren. Wir sehen darin einen gezielten Schuß nicht nur gegen die Landsmannschaften als solche, sondern gegen die Vertriebenen überhaupt, zumal beispielsweise der früher in Pommern wirkende Ernst Lemmer jetzt auch Präsident des Verbandes der Zonenflüchtlinge ist. Lassen wir uns von einem solchen Besserwisser der nicht in der Verantwortung steht, nicht beirren, genau so wenig wie von einem gewissen Neveu du Mont.

Da loben wir uns doch den nüchternen Sinn unserer Berliner, die bei aller Freude über die erste Begegnung nach 18 Monaten mit den Mitbürgern im Ostteil ihrer Stadt sich doch gegen unnötige Konzessionen an Ulbricht — den Satrapen Moskau und blindwütigen Schöpfer der Trennmauer — aussprechen. Jedenfalls hat eine Umfrage ergeben, daß 80% der Westberliner für eine feste Haltung gegenüber Pankow einem längst überfälligen System waren und sich gegen eine Anerkennung der sogenannten DDR wandten. Selbstverständlich sind sie andererseits für Weiterführung jedweder Verhandlung in der Passierscheinfrage.

Unter den genannten Umständen ist es auch zwecklos, daß Bonn ein direktes Gespräch mit Pankow aufnimmt, solange von dort aus die einfachsten Erfordernisse der Freizügigkeit nicht beachtet werden. Gewiß begrüßten auch wir die erste wiedererwachte gesamtdeutsche Begegnung in Ostberlin, waren doch immerhin 4 Millionen Deutsche daran beteiligt; massenweise kamen sie aus der Mittelzone unseres immer noch geteilten Deutschlands. Aber es blieb bei diesen Besuchen eben der böse Beigeschmack der Schandmauer zurück, ja, die Erinnerung eines Art Gefängnisbesuches drüben: enge Eingangspforten, begrenzte Redezeit und Zwang zur Umkehr. Genauso wie wenn man einen Menschen im Kerker unter Aufsicht des Gefängniswärters zeitbegrenzt sprechen darf.

Das Niederlegen der völkerrechtswidrigen Trennmauer muß die erste Voraussetzung für die Normalisierung der Verhältnisse zwischen beiden Teilen der Reichshauptstadt bleiben. Dieser Mauerbau wäre auch für Ulbricht von Nutzen, denn aus dem unnützlich verbauten Material könnte man immerhin 50—60 vierstöckige Häuser errichten, ganz abgesehen von den 10 km Stacheldraht, die leider immer noch erneuert werden. Und die Hauptsache: der „Spitzbart“ könnte sich endlich von der Blutschande befreien, von Deutschen auf Deutsche schießen zu lassen.

Unser Bundestagspräsident Gerstenmaier hat in einer Sendung an die Zone die Gründe dargelegt, warum Bonn nicht mit Ulbricht sprechen will. Er sagte u. a.: „Die Ulbricht-Leute halten provozierende Reden, schießen jeden, der von seinem Menschenrecht Gebrauch machen will, von ihren Zuchthausmauern herunter und verlangen gleichzeitig die fahrlässige Preisgabe unserer Freiheit und der einzigen Möglichkeit, in Deutschland das Lebensrecht aller Deutschen — das heißt auch ihren Anspruch auf Freiheit — wirksam zu verfechten.“ Mit einem Wort wäre die Anerkennung Pankows als Preis für die Fortführung der Passierscheinregelung viel zu hoch, würde er doch die „Verewigung des Zwangsstates“ drüben bedeuten.

Es ist gut, daß gerade in diesem Jahr wieder vom 8. bis 10. Mai das Deutschlandtreffen aller Pommern in Köln stattfindet, damit unsere Landsmannschaft wieder vor aller Öffentlichkeit ihren Standpunkt in der deutschen Frage erneut klar formulieren kann.

Unser Posteingang brachte diesmal ziemlich ausführliche Briefe, so daß wir ihren Inhalt teilweise zu Notizen und Artikeln verwerten konnten.

Recht eifrig waren die ehem. Tützer, von denen wir nicht nur Berichte über Besuche in der alten Heimat erhielten, sondern auch neueste Bilder von dort. Auch ein Tützer Heimatlied der Geschwister Baehr wurde uns auf den Tisch ge-

Vertriebenen-Ministerium muß bleiben!

Eine Erklärung zum Fall Krüger

Bundessonderminister Krone, der die Untersuchung gegen den von seinem Amt beurlaubten und später zurückgetretenen Minister Krüger wegen seiner Vergangenheit in der Nazizeit leitet, hat sich in Freiburg gegen eine Auflösung des Bundesvertriebenenministeriums ausgesprochen. Er halte eine Auflösung aus sachlichen und politischen Gründen für verfehlt.

Auch wir sind der Ansicht, daß ein so wichtiges Ministerium nicht aufliegen darf, schon wegen der ihm noch zufallenden wichtigen Aufgaben.

*

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen hat sich in seiner Sitzung am 24. Januar 1964 in Bonn mit den gegen Minister Krüger erhobenen Vorwürfen beschäftigt. Es ist der Auffassung, daß der im Rahmen des Bundeskabinetts eingeleiteten Klärung des Sachverhalts nicht vorgegriffen werden sollte. Das Präsidium stellt aber fest, daß dieser Sachverhalt nichts damit zu tun hat, daß Krüger Heimatvertrieben ist. Im übrigen ist das Präsidium der Meinung, daß Leute, die täglich an der Mauer unschuldige Menschen toteschießen lassen, in Fragen der Menschenrechte und der demokratischen Zuverlässigkeit für uns keine maßgebenden Urteile abgeben können.

Die Politik des Bundes der Vertriebenen wird von dem überparteilichen Führungsgremium des Präsidiums erarbeitet und bestimmt. Sie war durch den Minister Krüger zur Last gelegten Sachverhalt weder in der Vergangenheit berührt, noch wird sie dadurch für die Zukunft betroffen.

*

Inzwischen hat der aus Neustettin stammende Bundes-Vertriebenenminister nach nur dreimonatiger Amtszeit seinen Rücktritt erklärt.

legt. Verschiedene frühere Einwohner von Tütz bemühen sich jetzt darum, das Schicksal von jüdischen Mitbewohnern zu klären, die vor dem 2. Weltkrieg ihr Leben ins Ausland retten konnten. Wir kommen auf all diese Dinge noch zurück.

Auch einige Deutsch Kroner erfuhren etwas über das Schicksal von jüdischen Bewohnern. So wurde bekannt, daß der Kaufmann Max Bloch (Konfektionshaus, Königstraße, Ecke Markt) in England verstorben ist. Auch seine Ehefrau geb. Lesser verschied auf einer Besuchsfahrt von London zu dem in Israel lebenden Sohn. Dort wohnt jetzt auch Frau Rosel Cohn, die alljährlich nach Deutschland zur Kur kommt. Sie verlor im Vorjahr ihre einzige Tochter. Die meiste Verbindung mit Deutsch Kronern hält noch der ebenfalls in Israel lebende Kaufmann Edwin Landau (Apolant's Witwe), der in diesem Jahr nach Deutschland fahren will. Unser Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig, Lübeck, stellte im Zusammenhang mit den Rauhrefbildern in der Januar-Ausgabe unseres HB eine Betrachtung über das Deutsch Kroner Mühlenfließ an, das im Volksmund „Judenfließ“ hieß. Dies Fließchen kommt aus unserem Stadtsee und mündet in die Pilow, die wiederum zur Döberitz fließt. Diese gibt ihre Wasser an die Küddow ab und dann weiter Warthe-Oder. So gesehen kann also Deutsch Krone Radaunensee-Wasser bis hin zur Ostsee senden. Unsere alte Heimatstadt wäre somit, abgesehen davon, daß sie von zwei Binnenseen umgeben ist, eine richtige „See-Stadt“.

Zu unserer Schilderung aus der Januar-Nr. „Als ein neuer Doktor nach Tütz kam“ schrieb jetzt die Tochter des erwählten Arztes Dr. Schmidt, Ldm. Helene Schmidt aus Berlin-Neukölln, Jonasstraße 8, u. a.: „Ich kann mich noch erinnern, wie mein verstorbener Vater einmal bei einer Fahrt durch die Ziethenfler Forst bei furchtbarem Schneetreiben herumgeirrt ist, bis er mit dem Kutscher erst gegen Morgen, als der Schneefall nachließ, den richtigen Weg gefunden hat. Wie oft kam er im Winter trotz seines Pelzes und Fußsackes mit angefrorenen Ohren und Nasenspitze nach Hause. Oft mußten Doktor und Kutscher mit Spaten und Schippe sich einen Weg durch die schneeerwehten, glatten Straßen und Feldwege bahnen. Wie anstrengend waren damals die Krankenbesuche auf dem Lande, wo die Straßenverhältnisse noch im argen lagen.“ Dankbar gedenkt die Einsenderin all der Menschen, die ihren Vater mitunter freischippten, besonders der Familie des Lehrers Hilarius Rehbronn (Lubsdorf), die den Doktor mit dem Fahrer gastfrei aufnahmen und die beiden sich dort aufwärmen ließen.

Grüße trafen auch wieder aus dem Ausland ein, diesmal von der Deutsch Kroner Familie Alfred Niederlag, jetzt 70 Hendon Dr., Calgary, Alta (Canada); es wurde vom schönen Christfest im Deutschen Club berichtet, wo die alten deutschen Weihnachtslieder aufklangen. Kürzlich hatte die Familie auch einen Scheck für den Heimatkreis übersandt.

„Daß wir nicht vergessen sind, macht uns überglücklich“

Ein recht erfreuliches Echo haben die vielen Weihnachtspakete gefunden, die auch diesmal von Spenden des Heimatkreises Deutsch Krone nach drüben gesandt wurden. All die Dankesbriefe, die wir inzwischen erhielten, sind alle auf den gleichen, herzlichen Ton gestimmt: „Daß wir nicht vergessen sind, macht uns überglücklich...“

So heißt es in einem Brief von D. in Z.: „Voll beladen kam das Christkind zu uns, und wir trauten unseren Augen nicht, was Sie wieder mal alles an Schönstem mitgeschickt haben. Wie können wir bloß alles wieder gut machen, was Sie in all den letzten Jahren an uns Gutes getan haben. Über jede Kleinigkeit von drüben sind wir froh. Sie berauben sich dabei doch selbst zu sehr, dazu ist die Zeit schon zu lang und immer noch ist kein Ende abzusehen...“

Die Familie K. aus S. schreibt: „In unserer siebenköpfigen Familie ist alles gesund und froh über diese Verbundenheit des Schenkens, sie ist doch die einzige Verbindung, die noch besteht.“

Dankbar meldet sich Frau U. aus B. und bemerkt: „Alles ist gut angekommen, und ich empfang es mit inniger Freude, obgleich auch die Tränen kamen. Es war eine echte Festfreude, zumal ich für die schönen Dinge gute Verwendung habe.“

Frau K. in N. sagt u. a.: „Das Gedenken eines lieben Menschen beglückt doch sehr, vor allem, wenn der Ernährer nicht mehr da ist; alles ist gut angekommen!“

Frau K. aus A. zitiert aus Dankbarkeit ein Wort der Heiligen Schrift: „Was Du tust einem meiner geringsten Brüder, das tust Du mir...“

Zum Schluß einige Neuigkeiten vom letzten Landrat des Kreises Deutsch Krone, Dr. Karl Knabe, der weiter erfreulich rüstig ist und sich mit seinen 75 Jahren beim Erholungsaufenthalt in Schloß Elmau (Obb.) wieder auf die Brettl gewagt hat. Skilaufen noch in diesem Alter ist schon etwas! Erfreulicherweise hat sich auch sein schwer erkrankter Schwiegersohn in Braunschwig wieder erholt. Leider hat Dr. Knabe inzwischen seinen einzigen Bruder verloren, der unerwartet starb.

Damit genug von dem Deutsch Kroner Teil.

*

Bei unserem Nachbarkreis Schneidemühl liefen noch eine Fülle von Grüßen und Glückwünschen zur Jahreswende ein, auf die wir hier nicht näher eingehen können. Zumeist sind sie mit Umzugsmeldungen verknüpft, die wir „kurz berichtet“ anhängen. Bildband, Hbf. mit Anschriftenfolgen und Berichtigungen machen den Hauptinhalt aus. Dabei schneidet unser Hfd. Kurt Weggen in 43 Essen-West, Kopernikusstr. 20, der sich mit der Geschichte der 5. Jäger-Division beschäftigt und zur Zeit dabei ist, über das Erleben des Inf. Rgt. 75 im Raume Märkisch Friedland zu schreiben, eine Frage an, die wir schon oft im Hbf. klärten: Was tue ich als Leser, wenn der Postbote verpaßt wird und der Hbf. ausbleibt?

Der Hbf. ist eine Zeitschrift wie jede andere, die ich bei der Post bestelle. Sie, die Post, gleicht dem Zeitungsstand, wo ich „das Blatt“, das ich gern lese, nur gegen die Bezugsgebühr erhalte. Wer der Leser ist, interessiert die Post nicht. Das erfährt auch nicht der Verlag. Es ist also ein Unsinn zu glauben, daß Verlag und Redaktion genau wüßten, wer den Hbf. durch die Post bezieht. Habe ich die Bestellung versäumt, muß ich sie schnellstens nachholen, wenn ich den Hbf. haben will. Ich kann es auch unterlassen, wenn ich darauf verzichten will. Abbestellungen an die Schriftleitung oder an den Verlag sind abwegig, wenn man nicht glaubt, die „besonderen Gründe“ interessierten allgemein.

Zur Anschriftenfolge darf ich daran erinnern, daß grundsätzlich nur der Familienvorstand (Ehemann oder Witwe) und nur im Falle der Heirat im Kriege oder der Wiederverheiratung die Ehefrau mit dem Geburtsnamen extra aufgeführt werden kann. Die Anschriftenfolge kann niemals ein Adreßbuch werden oder sein!

Nun zum Posteingang: „Über den Bildband muß ich sagen: Er ist großartig. Mit ihm ist man immer zu Hause“, bekundet Fr. Ilse Eberhardt geb. Jander (Klopstockstr. 20) aus 287 Delmenhorst, Hasporterndamm 7. „Mich beglückt am meisten, daß ich auf Seite 68 mein Geburtshaus, das Haus meiner Großeltern, Fleischermeister Hermann Jander (Hindenburgplatz), wiedersah. Mit diesem Band kann ich meinem neunjährigen Jungen unsere Heimat näher bringen.“

„Zu meiner größten Freude habe ich auf Seite 35 oben rechts mein Bild entdeckt“, dankt begeistert Fr. Gertrud Eggert (Eichberger Str. 73) in 51 Aachen, Gregorstr. 22. „Ja, das war einmal, vor 30 Jahren. Hier in Aachen wohnen mehrere Schneidemühler Familien. Mit den Fam. Reg.-Rat Rogowsky

Weiter schreibt U. H. (ohne Ortsangabe): „Ich danke sehr, sehr herzlich, daß Sie mich auch diesmal nicht vergessen haben. Wieder ist ein Jahr vorbei und gar nichts ist in der Wiedervereinigung vorwärts gegangen.“

Das ausführlichste Dankschreiben ging von K. aus R. ein. Hier wurde das Paket einer schwerkranken Landsmännin ins Krankenhaus gebracht. Und so schilderten die Angehörigen den Zustand der Bedauernswerten, die trotz allem ihre große Freude an dem lieben Gedenken und teilnahmenvollen Mitempfinden hatte. Dabei erfuhren wir noch einige typische Merkmale der Pankower Diktatur. So darf ein Angehöriger der Volksarmee weder Post nach Westen schreiben, noch solche von dort empfangen...

Sehr eingehend schildert der Dankesbrief von K. in L. die Verhältnisse drüben und meint zu der Hetzkampagne in der DDR kurz: „Man fasse sich an die eigene Nase! Ein Dorn im Auge sind Pankow die Landsmannschaften (wohl weil sie den deutschen Rechtsstandpunkt am besten vertreten! D. R.). Ein guter Deutscher gibt doch keinen Streifen seines Landes her, zumal ja andere ihre Grenzen erweitert haben. Die meisten Geschäfte sind hier staatlich verwaltet; ein halbes Pfund Kaffee kostet 8 bis 10 M., 1 Zitrone 0,50 M., 1 Pfd. Apfelsinen 2,50 M. (Aber es sind kaum welche zu haben.) Überhaupt ist Importware sündhaft teuer.“

Gewiß, die deutsche Wiedervereinigung liegt noch in weiter Ferne. Dies sollte aber noch mehr Grund dafür sein, die Verbindung mit unseren Landsleuten drüben noch enger zu knüpfen, vor allem aber nicht abreißen zu lassen!

und Landgerichtsrat Eichstädt sind wir befreundet. Fr. Ursula Eichstädt ist in Aachen als Lehrerin tätig. Wir haben schon alle wieder schöne Wohnungen und sind verhältnismäßig zufrieden.“

Aus Köln erreichte uns eine Grußkarte vom Weihnachtstreffen bei Hfd. Fuhrmann, Bruno, Maybachstr. 18/20, den Eltern Marianne und Johannes Fuhrmann, Grete Rieske und Fam., Hans Rieske und Fam., Heti Krüger. „Alte Erinnerungen aus der Heimatstadt wurden ausgetauscht. Nach dem Besuch bei Fam. Aloys Buchholz (Neue Bahnhofstr. 11) in Recklinghausen“, erfolgte die Fortsetzung des Treffens in Erkenschwick bei Fam. Erich Vielhaber und Otto mit Fr. Gerda Vielhaber (geb. Busse, Martinstr. 40). Die Vergangenheit wurde lebendig.“

„Im Hbf. las ich den Wunsch von Fr. Meta Bohm um eine Aufnahme von ihrem Elternhaus. Ich konnte ihr den Wunsch erfüllen, was mich glücklich machte.“ Es ist das Reprö eines Glasbild-Reiseandenkens aus dem Jahre 1898, das auch ich für das Archiv erhielt. Dafür unserer Hfd. Grethe Dietrich geb. Warmbier in 1 Berlin 51, Holländerstr. 41/I, herzlichen Dank.

Fr. Christa Mielck geb. Dreier (Milchstr. 4) in Hamburg-Wandsbek, Trauns-Allee 14 a, teilt uns nicht nur die Anschrift der Schwester des gesuchten Wilhelm Buß (Werkstättenstr. 17), Ursel Buß, Leipzig S 3, Kantstr. 11, mit, sondern rettete für uns auch einen Artikel aus der „Täglichen Rundschau“ vom 6. September 1925, in dem der Lagerpfarrer Rathke über das Optantenlager berichtet. Die Frage, „ob der Lagerpfarrer Rathke noch lebt oder bekannt ist“, wird wohl unbeantwortet bleiben.

Herzliche Glückwünsche unserem Hfd. Mittelschulrektor Heinz Gill, 2058 Lauenburg/Elbe, Albinusstr. 26, zum neuen Schulgebäude. Wie er bei einem Besuch bei dem Bruder in Dülmen feststellte, hat sich der Mühlenbetrieb Kirstein mit seinen Zweigbetrieben zu einem beachtlichen Unternehmen entwickelt, in dem gerade in Dülmen eine Reihe alter Schneidemühler Betriebsangehöriger beschäftigt sind. Warum, frage ich mich, besteht dort keine Schneidemühler oder Grenzmarkgruppe?

Und nun kurz berichtet: Wagner, Marianne, verh. Hermenau (früher Godawa, Jägerstr. 8), 41 Duisburg, Liliencron-Str. 1; Fam. Curt Cosel (Kiebitzbrucher Weg) nach 4151 Anrath bei Krefeld, Gartenstr. 23 f, wo unser Hfd. in der Verwaltung der Strafanstalt und die Ehefrau Margarete geb. Streich als Strafanstaltsüberwachmeisterin tätig sind; Fam. Amtsgerichtsrat i. R. Bruno Niewolinski in 34 Göttingen nach Waldweg 17; Fam. Paul Radunz (Gr. Kirchenstr. 19 und Kiebitzbrucher Weg 7) 1 Berlin 65, Liesenstr. 11; Fam. Alfred Flatow (Gr. Kirchenstr. 9, Uhrmacherstr.) 42 Isabella Street, Paramotta, NSW, Australien; Wtw. Hedwig Bannasch (Zeughausstr. 12, Obst und Gemüse) 2 Hamburg 11, Martin-Luther-Str. 15; mit Tochter Ursula Fam. Georg Beck (Kurze Str. 15 und Jastrower Allee 32, Kfm.) 6971 Unterschlumpf, Hauptstr. 40; Wtw. Therese Berg (Alte Bahnhofstr. 35) 6251 Staffel b. Limburg/Lahn, die Tochter Erika Fedtke, Aachen, Lütticher Str. 171; Domres, Edith

(Buddestr. 5) 852 Erlangen, Opperlner Str. 21; Fr. Maria Bergmann (Ringstr., Verkaufsstellenl.) mit Schwester Gertrud, Rostock i. Mcklbg., Klopstockstr. 12; Rechtsanw. und Notar Manfred Benzel (Bismarckstr. 14) 244 Oldenburg/Holst., Giddendorfer Weg 45/I, die Mutter Hedda (Wtw. des Vers.-Insp. Albrecht Benzel) im gleichen Ort, Am Papenbusch 10; Fam. Werner Hesse (Brunnenstr. 8, Hauptfeldw./Bergmann) 4628 Alt-lünen, Waldhöhe 58; Wtw. Erna Naß (Lange Str. 28) 608 Groß-Gerau, Taunusstr. 4; Landwirt Paul-Berthold Rypczinski (Jastrower Allee 32) 2061 Steinhorst ü. Bad Oldesloe; Fam. Heinrich Affeldt (Martinstr. 15/17, Kfm.) 28 Bremen, Carl-Goerdeler-Str. 17; Wtw. Alwine Böhlke (Westendstr.) Stendal, Hook 8 b; Fam. Günther Hollatz (Bismarckstr. 50, Baving. i. R.) 236 Bad Segeberg, Gorch-Fock-Str. 120; Fam. Ernst Ziebarth (Königslicker Str. 84, Kfm. und Bäckerstr.) 28 Bremen 20, Friedrich-Stampfer-Str. 27; Fam. Gerhard Arndt (Werkstättenstr. 6, Elektriker) Eisenhüttenstadt b. Fürstenberg/Oder, Straße des 8. Mai Nr. 22; Fam. Else Kowalski verh. Irgang (Thorner Str. 1/3) 2 Hamburg-Bramfeld, Karl-Müller-Ring 6, und Fam. Emil Witt (Dipl.-Ing.) und Fr. Lisa geb. Othmer (Jägerstr. 10) Krefeld, Winbenz-Str. 30.

Schließen aber möchte ich heute mit zwei Grußkarten aus der Zone und aus Hamburg. „Sie werden verstehen, daß ich mich unter den leider gegebenen Umständen auf kurze Dankesworte beschränken muß und nicht das auszudrücken vermag, was mich bewegt, — das ist schwer erträglich. Möge das neue Jahr alle deutschen Brüder und Schwestern im weitesten Sinne wieder näher zusammenkommen lassen!“

Und nun unser verehrter Hfd. Dr. Lüdtke: „Heimatgruppen, Heimattreffen, Heimatbrief, Jugendlager, Paketaktion, Patenstadt und dazu das Heimathaus — das sind einige Pfosten der Brücke zur Heimat. Laßt uns daran unentwegt weiterbauen — seelisch und körperlich —, daß diese Brücke standfest wird und uns hinüberführt in das Ostland, in unsere Heimat!“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

W. Wedell

Reinhold Spitz

Ein Beispiel sollte Schule machen!

Vorbei die Winterolympiade,
Ganz traurig sagt man: O, wie schade!
Verflogen sind die vielen Feste,
Die Karneval- und Faschingsgäste.
Vorüber sind somit die Wonnen,
Womit manch' Scheinchen ist zerronnen.
Das Frohsein ist, wenn man ganz ehrlich,
Zum Leben aber unentbehrlich;
Doch nun kommt wieder die Besinnung
Und mit ihr eine andre Stimmung.
Was eben noch so reichlich war,
Das Geld, ist plötzlich wieder rar.
Der Zustand ist auch ganz natürlich
Und wird sich legen, wie's manierlich.
Wir glauben deshalb — und das sehr! —
Ihr gebt uns trotzdem Spenden mehr! — — —
Begeistert wurde angenommen,
Was sich „Berliner“ ausgesonnen.
Zusammenkünftig, wie man's nennt,
Bei einer Feier des Advent,
Erdachten sie sich diese Art,
Gemeinschaftlich, was Kosten spart,
Ein Sümmchen uns zu übersenden
Und für den Hausbau es zu spenden.
Das Beispiel müßte Schule machen
Und alle Freunde so entfachen,
Ganz gleich, wo sie sich finden ein:
Es könnte auch in Frankfurt sein,
In Hamburg, Kassel oder Kiel,
Auch Lübeck, mit dem gleichen Ziel
Hannover, Düsseldorf und Krefeld,
Vielleicht sogar im Dörfchen Seefeld. —
Auf jeden Fall ist sonnenklar:
„Berlin mal wieder führend war!“
Der einzelne, so gut er kann,
Paßt sich dem Beispiel nunmehr an.
Wirst diesmal Du dabei nun sein? —
Wir wünschen es. Es wäre fein! Go.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V. 4509 Bad Essen

Postscheckkonto 20 1230 beim Postscheckamt Hannover oder Girokonto 2002 bei der Sparkasse des Kreises Wittlage, Zweigstelle Bad Essen.

Das Wappen der Tützer Schloßherrn

Das Wappen derer v. Wedell, der einstigen Schloßherrn von Tütz, hat sich jahrelang auf einem Türdrücker am Hauseingang des Schuhmachermeisters Carl Ulrich in der Schloßstraße befunden; es handelte sich um eine kunstvolle Arbeit vom Vater des Schlossers Max Seiffert am Tafelsee. Obwohl dieser Wappen-Drücker unter Heimatschutz gestanden haben soll, wurde er verkauft und gelangte auf Umwegen in den Besitz von Nachkommen der Adelsfamilie v. Wedell.

Ein gleiches Wedell-Wappen befand sich auf der Evangelien-Seite des Hauptaltars in der kath. Kirche von Tütz.

Die Wedells waren nach den Goltzen die verzweigteste und meist begüterte Familie im Deutsch Kroner Land während des 14. und 15. Jahrhundert; ihre Hauptsitze waren Tütz und Märk. Friedland. Henning v. Wedell erhielt 1469 neben Friedland das Tützer Schloß vom Deutschen Ritterorden. Nach 1500 spalteten sich die Tützer und Friedländer Linie immer mehr. Nachdem die auf Tütz lebenden Fami-



Das Wappen der Wedells



Dieses Stadtwappen wurde bis zur Vertreibung im Tützer Stadtsiegel verwandt.

O, wie liegt so weit!

1100 Kilometer bis Allenstein — dies steht auf einem Autobahn-Richtungsweiser an der Autobahn-Ausfahrt Gelsenkirchen-Buer. Das Richtungsschild wurde kürzlich von Gelsenkirchen aufgestellt, das für die ostpreußische Stadt die Partnerschaft übernommen hat.

Westpreußischer Literaturpreis

Professor Dr. Hans Schmach (Münster) erhielt den Westpreußischen Kulturpreis 1964 des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Westpreußen.

Ueber 42 000 kamen herüber

Insgesamt 42 632 Deutsche sind 1963 aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik gekommen, 3692 Personen setzten bei der Flucht ihr Leben aufs Spiel, teilte das Bundesvertriebenministerium in Bonn mit.

Diese Massenflucht aus der Zone ist gleichsam eine Volkstimmungsabstimmung mit den Füßen und beweist erneut, wie überfällig das Pankower Diktatur-System ist.

lienenmitglieder bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts protestantisch waren, trat dann Christof v. W., seine Gemahlin war eine geborene Firley, zum kath. Glauben über.

Beschreibung des Wappens

In Gold ein schwarzes Riehtrud mit 16 scharfgezahnten Zacken und 8 Speichen. Später erscheint statt der Radnabe ein Kopf und endlich ein Mannesrumpf im von schwarz und rot gespaltenen Gewande mit gleichfarbigem Hute innerhalb der gezahnten Radfelge. Auf dem Hut mit schwarz-goldenen Dekken, der Mannesrumpf wachsend.

Stammvater — Stamm B. (Tütz, Neuwedell) war: Wedego von Wedell, er starb 1362.

Urkundlich nachgewiesen wurde das Geschlecht der Wedells erstmalig 1212, erwähnt jedoch schon 1149. In Pommern schloß gesessen seit 1240.

Zu den Kindern nach den Vereinigten Staaten

Unsere Schneidemühler Familie Otto Herrmann berichtet aus Arlington (Texas) USA, 1509 W Tucker Blvd.

Am 11. Oktober 1963 fuhren wir mit der „Bremen“, die mit 1122 Passagieren und 544 Mann Schiffspersonal voll besetzt war, bei herrlichem Wetter ab. Nur einmal hatten wir einen tollen Sturm mit Windstärke 10 mitten auf dem Ozean. Die Wellen schlugen haushoch an die Schiffswand. Das Promenadendeck wurde gesperrt und Seile gespannt. Die drei Bullaugen in unserer Kabine wurden mit schweren Eisendeckeln verschlossen, und trotzdem hatten wir am anderen Morgen Wasser in der Kabine. Die Verpflegung war erstklassig, und es wurde jedem Geschmack Rechnung getragen. Seekrank waren wir beide nicht, im Gegenteil, wir fühlten uns herrlich wohl. Es war eine richtige Erholungsfahrt. Auf hoher See begegneten wir dem größten englischen Schiff, der „Queen Elizabeth“.

Die Einfahrt in den gewaltigen Hafen von New York, vorbei an den gewaltigen Wolkenkratzern, war phantastisch. Pünktlich um 13 Uhr legten wir an. Nach einer Stunde gingen wir vom Schiff in die riesige Zollhalle, wo hoch oben alle Buchstaben nach dem Alphabet groß angebracht waren und man gleich wußte, wo man das Gepäck fand. Der deutschsprechende Abholdienst, den unser Sohn bestellt hatte, fand uns dann auch bald und brachte uns schnell durch den Zoll. Um 16 Uhr fuhr er uns im Taxi zum Flugplatz Idlewild; die Fahrt dahin war hochinteressant, eine Dreiviertelstunde durch New York. Wir bekamen unsere Flugkarten ausgehändigt, die unser Sohn hier besorgt hatte. Wir sahen all die herrlichen Flughäfen der einzelnen Länder, eine immer größer und schöner als die andere! Am schönsten war die der „Pan American“ in Grün und Gold. Um 23 Uhr ging unser Flugzeug ab. Der Nachtflug war herrlich, vorbei an den wundervoll erleuchteten Städten. Wir hatten fünf Stunden Flug mit zwei Zwischenlandungen, eine in Washington und eine in Nashville. Am 19. um 2 Uhr Ortszeit landeten wir glücklich in Dallas, wo unser Sohn uns in Empfang nahm. Nach dreiviertelstündiger Autofahrt waren wir im Heim unseres Sohnes. Die Freude war auf allen Seiten groß.

Wir werden mit viel Liebe und Fürsorge umgeben. Unsere Enkelkinder, Karen (5) und Roland (3), sprechen perfekt Deutsch und Englisch. Unsere Kinder haben ein schönes, sehr bequem eingerichtetes Haus. Das Grundstück ist 1100 qm groß, mit sehr schönem Baum- und Strauchbestand. Je mehr Baumbestand, umso wertvoller ist ein Grundstück, denn die Sonne brennt hier unbarmherzig heiß. In der Nähe ist ein großer See, der wird natürlich oft aufgesucht. Die Stadt Arlington hat ca. 50 000 Einwohner. Die Innenstadt hat nur Geschäftshäuser, während die Wohnsiedlungen rings um die Stadt liegen. Die Straßen sind sehr breit, und alle Häuser, nur im Bungalowstil, liegen ca. 8 m zurück. Vor den Häusern sind große Rasenplätze mit Sträuchern und Bäumen. Bürgersteige gibt es hier im allgemeinen nicht. Man trifft kaum einen Menschen auf der Straße, alles fährt Auto, sogar die Schüler von 15 Jahren. Alle Kinder gehen, mit ganz wenigen Ausnahmen, bis zum Alter von 18 Jahren zur Schule. In Arlington ist ein College, das vom Staat Texas betrieben wird, mit über

10 000 Studenten und 280 Professoren. An jedem Tag sind dort etwa 7000 Autos geparkt, da die meisten Studenten von Dallas und Ft. Worth kommen, und selbst die Arlingtoner kommen mit Auto, da es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt. Unser Sohn Ulrich ist dort einer der neun Professoren für Physik. In Dallas und Ft. Worth sind auch noch private Hochschulen, aber kleiner als hier, z. B. in Dallas eine von der kath. Kirche und eine von der Meth. Kirche.

Die Leute hier sind alle sehr nett und hilfsbereit, und alle Bekannten unserer Kinder erkundigten sich viel nach Herreise und Ergehen, und oft waren wir schon eingeladen. Auch haben wir schon einige deutsche Familien kennengelernt. Nur schade, daß wir nicht Englisch sprechen können. Sehr interessant ist auch der Einkauf in der City in den riesigen Läden, wo uns alle gekauften Waren ins Auto gebracht werden. Auf dem Lande hier wird meistens Viehzucht betrieben und Mais und Baumwolle angebaut. Wir freuten uns über die schöne schwarze Erde. Alle Woche fahren wir zu einer Farm und holen frische Eier, das Dutzend 30 bis 50 Cents. Milch kauft man hier in großen Glasflaschen zu 4 Litern für 80 Cents. Lebensmittel sind hier ziemlich billig.

Viel machte uns die Hitze zu schaffen. Vom 19. Oktober bis ungefähr 20. November hatten wir meistens 25 bis 30 Grad. Hier ist die Luft sehr trocken. Wir hatten jetzt im Vierteljahr nur drei- bis viermal Regen, meistens einen Tag und eine Nacht, Landregen gibt es hier sehr selten. Die Regenzeit, meist Gewitterregen, ist hier im April und Mai. Vom 22. Dezember bis zum Heiligabend hatten wir Schnee, soviel, daß unser Sohn einen großen Schneemann vor dem großen Wohnzimmer-Fenster bauen konnte. Der Jubel der Kleinen war groß. Leider hatte die Herrlichkeit am 1. Feiertag bei 20 Grad Celsius ein Ende. Am zweiten Weihnachtstag hatten wir vorsommerlich warmes Wetter. Sehr schön ist hier alle Tage der tiefblaue Himmel, strahlender Sonnenschein und die herrlichen farbenreichen Sonnenuntergänge.

Viel haben wir schon gesehen und erlebt, so die große Messe in Dallas, die sogen. Texasmesse. Viele Länder hatten ausgestellt, sogar die Indianer. Dann besuchten wir hier in Arlington den zweitgrößten Vergnügungspark von den USA. Das kann man nicht beschreiben, das muß man gesehen haben. Texas ist dreimal so groß wie Westdeutschland und hat 10 Millionen Einwohner. Dallas mit Vororten ist Millionenstadt, und Ft. Worth hat 400 000 Einwohner. Arlington liegt in der Mitte von den beiden Städten, je 30 km entfernt. Dallas hat durch das Attentat auf Präsident Kennedy traurige Berühmtheit erlangt.

Schnell vergehen die Monate; am 26. April 1964 geht's wieder heimwärts nach 61 Darmstadt, Am Kaiserschlag 21.

Herzliche Heimatgrüße von Otto Herrmann und Frau Alice geb. Koebnick.

*

Bei dieser günstigen Gelegenheit grüße auch ich alle mir bekannten Schneidemühler, besonders meine verehrten Lehrer und Klassenkameraden des Stein-Gymnasiums!

Ulrich Herrmann

Jubiläum des Deutsch Kroner Gymnasiums

Zu der für das nächste Jahr vorgesehenen Jubiläums-Feier des ehem. Deutsch Kroner Gymnasiums (Hermann-Löns-Schule) schreibt uns Ldm. Ernst Ewert aus Warburg (Westfalen), u. a.:

„Der Jesuiten-Orden kam 1618 nach Deutsch Krone und kaufte sich 1662 auf dem sogen. Mönchsberg an, wo ein großes Kolleg eingerichtet wurde. Drei Jahre später wurde eine höhere Schule angegliedert. Bald stellte sich heraus, daß die Baulichkeiten für diese Lehranstalt zu klein wurden, da vor allem die Großgrundbesitzer ihre Söhne auf diese Schule schickten. Daraufhin wurde von den Jesuiten der „Bürgermeisterberg“ aus städtischem Besitz erworben, auf dem sich noch heute das Staatl. Gymnasium erhebt. Dieses Gebäude wurde 1672 bezogen. Im Jahre 1703 entstand ein Anbau, wobei auch das Pedellhaus errichtet wurde. Damals besuchten bereits über 200 Schüler die Anstalt. Der letzte größere Umbau der Schule erfolgte in den Jahren 1798/99.

Die Hermann-Löns-Schule kann also im nächsten Jahr auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken.

Auch Oberstudiendirektor Dr. Max Rohwerder, jetzt Werl, Salinering 5, hat uns auf das Jubiläum aufmerksam gemacht, zumal er die Geschichte der Anstalt von der Gründung bis 1773 schriftlich niedergelegt hat; wir kommen darauf noch zurück.

DIE GUTE TAT

Ein freundlicher Taxifahrer

Das Schicksal hat unsere Omi und Uromi aus dem schönen Jastrow — bekannt durch sein schönes Waldseebad — in die Rheinpfalz verschlagen. Sie hat sich dort zwar eingelebt, hadert nicht mit ihrem Schicksal, kann und will aber auch nicht die westpreußische Heimat vergessen. Auf eigenen Wunsch lebt sie alleine, denn sie kann noch gut und gerne ihren eigenen kleinen Haushalt versorgen; denn sie ist ja mit ihren 84 Jahren schließlich noch keine alte Frau (wie sie selbst immer scherzhaft behauptet)...

So steht sie nun am späten Nachmittag eines Weihnachtstages an der Straße, auf ein Taxi wartend, das sie nun zu ihrem Sohn und dessen Familie bringen soll, wo man ein paar Stunden fröhlich sein will. Endlich hält ein Taxi und dienstbeflissen hilft der Fahrer unserer Omi in das Auto. Sie gibt ihm die Adresse ihres Zieles an, und auf geht es durch festlich erhellte Straßen. An der „Endstation“ hilft der Fahrer der Omi wieder aussteigen und noch ehe sie nach ihrer Schuldigkeit fragen kann, sagt er schmunzelnd: „Ach, die Uhr habe ich gar nicht erst eingestellt. Ich habe mir gedacht, diese Fahrt kannst du ja der alten Dame zu Weihnachten schenken!“ — und schwupp — war er um die nächste Ecke verschwunden. Omi konnte nur noch tief gerührt ihr „Danke schön“ ins Leere winkeln.

J. Sch.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (78. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Weichler, Gertrud (Albrechtstr. 85/86), Chieming/Obb., Hauptstr. 4
- Weichler, Hans (Albrechtstr. 85/86), Arnstadt/Thür., ohne Ang.
- Weidemann, Erika, verh. Hoffmann (Flughafenstr. 12), Gelsenkirchen-Horz., Holtkamp 7
- Weidemann, Florian (Krojanker Str. 72, Elsenbahner) Düsseldorf, Erkrather Straße 197
- Weidemann, Johannes (Konitzer Str. 1 und Kösliner Str. 54, RB-Arbeiter, Neersen, Kr. Kempen-Krefeld, Bahnhof 1
- Weidemann, Otto (Schönlancker Str. 11, Zugführer), Lehrte (Hann.), Buchenweg 9
- Weidemann, Paul (Konitzer Str. 1, Arbeiter), Bochum, Alleestr. 51
- Weidemann, Ruth, verh. Bachmann (Gönnernerweg 66 u. Flughallenstr. 22), Tornesch, Kr. Pinneberg, Am Grevenbach 9
- Weidemann, Stanislaus (Krojanker Str. 78), Berlin NW 40, Flemingstr. 5a
- Weidemann, Waltraut, verh. Wich (ohne Ang.), Leipzig, Untere Blücherstr. 53
- Weidenstrass, Hubert (Kirchstr. 15, kathol. Geistlicher), Gohr, Kreis Grevenbroich, Neuß, Kirchstr., Pfarrhaus
- Weidhardt, Johanna, geb. Hein, verw. Schielke (Erlenweg 7), Meldorf, Holst., Friedrichshöferstr.
- Weidler, Erich (Hauländerstr. 16), Fulda, Ederstr. 4
- Weidner, Alfred (Gönnernerweg 62), Berlin-Wilmersdorf, Blissestr. 54
- Weidner, Alfred (Koschütz), Leverkusen, Hauptstr. 31
- Weidner, Anna, verw. (Albrechtstr. 10), Dinslaken, Schachtstr. 28
- Weidner, August (Werkstättenstr. 17, Lok.-Führer i. R.), Haiger (Dill), Klingelwiese 11
- Weidner, Bruno (Schmiedestr. 13 u. Kolmarer Str. 63, Maurer), Mölln, Hzgt. Lauenburg, Dachsbau 11
- Weidner, Erwin Gerhard (Werkstättenstraße 17, Kraftfahrer), Duisdorf, Kreis Bonn, Lengsdorfer Str. 46
- Weidner, Franz (Schmiedestr. 13, Maurer), Mölln (Lauenburg), Lindenstr. 6
- Weidner, Gertrud, verh. Popp (Schmiedestraße 13), Hamburg, Simon-von-Utrecht-Straße 86
- Weidner, Luise, verw. (Lehrgut Koschütz), Leverkusen-Alkuwath, El.-v.-Thadden-Straße 3
- Weidner, Maria, verh. Christian (Martinstraße 2), Hannover-Dahren, Donaust. 19
- Weidt, Alfred (Waldstr. 8, Musikdirektor), Kamen i. Westf., Bahnhofstr. 14
- Weidt, Hildegunde (Waldstr. 8, Lehrerin), Mittelwilden 54/2 über Siegen
- Weidt, Karl-Alfred (Waldstr. 8, Schweißer), Wahlbach über Burbach (Kr. Siegen), Hof Heisternstr. 3
- Weidt, Marie-Luise, verh. Sauer (Waldstraße 8), Wiederstein über Siegen
- Weidt, Roswitha, verh. Schmidt (Waldstraße 8), Altenseelbach, Kr. Siegen, Lindenstr. 16
- Weier, Charlotte, verh. Rühl (Berliner Straße 46), Adelbylund 7, Gem. Süderup bei Flensburg
- Weigel, Georg (Rangierbahnhof, Werkführer), Wächtersbach bei Hoefs, Kreis Gelnhausen, Bahnhofstr. 71
- Weigelt, Berthold (Dirschauer Str. 2), Wittenberge (Westpriegnitz), Perleberger Straße 166
- Weigelt, Günther (Dirschauer Str. 2), Wittenberge (Westpriegnitz), Geschwister-Scholl-Straße 52
- Weigelt, Karl (Königsblicker Str. 105, Kraftfahrer), 28 Bremen, Am Waller See 24
- Weigelt, Kurt (Dirschauer Str. 2), Hannover, Gr. Düwel-Str. 42
- Weigelt, Wilhelm (Dirschauer Str. 2, Vorschlosser), Wittenberge (Westpriegnitz, Schillerstr. 10
- Weigl, Hannelore, geb. Boeske (Bismarckstraße 25), Freiburg (Brsg.), Talstr. 80
- Weigt, Alfred (Wasserstr. 7), Köln-Sülz, Hollerather Str. 5
- Weihe, Margarethe, geb. Teuffel (Posener Straße 26 u. Ackerstr. 57), Hannover-Waldhausen, Arnoldstr. 2
- Weiber, Brigitte (Gneisenaustr. 32), Rendsburg, Kaiserstr. 15
- Weihert, Franz (ohne Ang., Bahnbeamter), Thalheim (Erzgeb.), Liebknechtstr. 18
- Weihert, Georg (Flughallenstr. 1), Altheim, Kr. Dieburg (Hessen), Kreuzstr. 75
- Weih, Maria (ohne Ang.), Berlin-Neukölln, Muzustr. 31
- Weiland, Bruno (Seminar 1916), 425 Bottrop, Kolpingplatz 1
- Weiland, Else (ohne Ang.), Karlsruhe-Rüppurt, Märchenring 19
- Weiland, Emma (Breite Str. 2), Bremerode (Hannover), Wülfelerstr. 23
- Weiland, Erich (Zeughausstr. 12, Oberlokf.), Celle, Eltzestr. 9
- Weiland, Karl (ohne Ang.), Güsten (Anhalt), Bahnhof
- Weiland, Lydia (Brückenstr. 2), Kasdorf, Hzgt. Lauenburg
- Weiland, Mattha (Lange Str. 10), Stuttgart-Bad Cannstatt, Badbrunnenstr. 41
- Weiland, Paul (Schützenstr. 86), Bitterfeld, Raguhner Str. 6
- Weiland, Willi (Westendstr. 3), Hockerode (Saale, Thür.), Haus Sommerfrische
- Weilandt, Adelheid, verh. Hopf (Saarlandstraße 6), Hoyerswerda (Bez. Cottbus), Kochstr. 11
- Weilandt, Alexander (Saarlandstr. 6, Maschinensteiger), Bottrop, Scharnhölzfeld 2
- Weilandt, Alfons (Breite Str. 5), Ochsenhausen (Kr. Biberach), Georgstraße
- Weilandt, Antonie, geb. Wiek (Bromberger Str.), Langenhorn über Husum (Nordsee)
- Weilandt, Bernhard (Bahnhofstr. 4), Wanne-Eickel, Vereinsstr. 9
- Weilandt, Elisabeth (Saarlandstr. 6), 8601 Hollfeld (Obfr.), Fr.-Petzold-Str. 40a
- Weilandt, Emilie (Konitzer Str. 3), Dortmund-Neuasseln, Bredowstr. 11
- Weilandt, Frieda, geb. Just (Plöttker Straße 40 u. Alte Bahnhofstr. 32), 4628 Lünen-Gahmen, Im Hasener 47
- Weilandt, Gertrud, verh. Stankiewicz (Breite Str. 23), Menden, Hahnenwall 17
- Weilandt, Hildegard, verh. Täuber (Saarlandstr. 6), Kassel, Elfbuchenstr. 26
- Weilandt, Martina, verh. Speer (Breite Straße 5), Stockach (Stetten a. k. M.), Gartenstr. 5
- Weilandt, Waltraud, verh. Hicke (Saarlandstraße 6), Berlin-Pankow, Elsa-Brandström-Straße 48
- Weilandt, Fr.?, verh. Draeger (Albrechtstraße 93), Jettebruch über Soltau (Hann.)
- Weimann, Agnes (Bismarckstr. 52, Schneiderin), Leipzig, Landsberger Str. 90
- Weimann, Käthe (Lange Str. 7), Schöneiche bei Berlin, Fritz-Reuter-Str. 7
- Weinberger, Arthur (Gneisenaustr. 20 und Bromberg), Hannover, Mommsenstr. 42
- Weinberger, Eva, verh. Kanisch (Gneisenaustraße 20 u. Bromberg), Hannover, Schaufelderstr. 33a
- Weinberger, Hermine (Friedrichstr. 31, Zahnarzt-Witwe), Erlangen, Brüxer Straße 19
- Weinberger, Irmgard, verh. Harms (Gneisenaustraße 20), Delmenhorst, Brauereiweg 64
- Weindorf, Hedwig (Hasselort 11), Urberach über Offenbach, Wagnerstr. 14
- Weiner, Anna (Gönnernerweg 2, Fürsorgerin), Neustadt (Weinstr.), Rathausstr. 1
- Weiner, Elisabeth (Gönnernerweg 2), Stetten, Mühlestr. 15
- Weiner, Elisabeth, verh. Florian (Hasselstraße 11 u. Wilhelmplatz 1), Berlin-Weißensee, Sedanstraße
- Weiner, Georg (Kolmarer Str. 29, Taxenbetrieb/Autofuhrgeschäft), Hannover-Kleefeld, Widemannstr. 19
- Weiner, Gertrudis, verh. Koch (Kolmarer Straße 29), Hannover, Paulstr. 5
- Weiner, Johannes (Gönnernerweg 2/3), Lebensmittel/Kohlen-Kfm.), 7211 Stetten über Rottweil
- Weiner, Katharina (Gönnernerweg 2), Speyer, Nonnenbachstr. 8
- Weiner, Lucie, verh. Spors (Kolmarer Straße 29), Hannover, A sternstr. 15
- Weiner, Philipp (Gönnernerweg 2 / Eichberger Str. 3, Kfm.), Bad Liebenstein 2 i. Thür., Salzunger Str. 2
- Weingart, Willi (ohne Ang., Kfm.), Düsseldorf, Heuberstr. 2/I
- Weinhold, Elisabeth, verh. Rueckert (Königsstraße 36 u. Bromberger Str. 42), Wattenscheid, Elisabethstr. 19
- Weinhold, Ernst (ohne Ang., Architekt), Wandlitzsee bei Berlin-Bernau, August-Bebel-Straße
- Weinhold, Fritz (Bromberger Str. 35, Amtsgerichtsrat), 445 Lingen (Ems), Haselünnerstraße 86
- Weinhold, Friedel, verh. Heyn (Bromberger Straße 35), Frankfurt a. M., Malapertstraße 20
- Weinhold, Günter (Bromberger Str. 35), Essen-Kray, Kellinghauser Str. 19
- Weinhold, Hermine (Martinstr., Haus Kurowski), Berlin N 20, Bastionstr. 22
- Weinhold, Hildegard, (ohne Ang.), Weißbach Nr. 33b (Rhön), über 874 Bad Neustadt
- Weinhold, Joachim (Bromberger Str. 35, Lebensmittelkfm.), Hamburg 22, Framheinstr. 4/I
- Weinhold, Martha (Bromberger Str. 35), Oldenburg i. O., Wardenburgstr. 39
- Weinhold, Margarete, verh. Gehrke (Bromberger Str. 35), Büsum (Nordsee), Hansböckler-Straße 23
- Weinhold, Paul (ohne Ang.), Paltzschen üb. Lommatsch, Bez. Dresden
- Weinkauf, Astrid, verh. Schneider (Koschütz), Waltenhofen, Laudorf 44 (Kempten)
- Weinkauf, Helmut (ohne Ang.), Berlin-Friedrichsfelde, Alt-Friedrichsfelde 19
- Weinke, Cäcilie (Ackerstr. 9), Flensburg, Burgstr. 24
- Weinke, Elfriede, verh. Jubel (Ackerstr. 9, Schreibwaren), Wattenscheid, Harenburgstraße 4
- Weinke, Ernst (Schlieffenstr. 8, Schlossermeister) u. Fr. Charlotte, geb. Kurowski (Schrotzer Str. 22), Heidelberg, Dossenheimer Landstr. 99
- Weinke, Horst (Ackerstr. 9), Flensburg, Rote Eiche 3
- Weinke, Irene, verh. Polzin (Ackerstr. 9), Wattenscheid, Schützenstr. 71
- Weinke, Karl (Karlsbergsiedlung, Maurer), 69 Heidelberg, Dossenheimer Landstr. 99
- Weinke, Ruth, verh. Petersen (Ackerstr. 9), Odense (Dänemark), Thorsgade 25

- Weinreich, Anna (Lange Str. 33), Rastatt, Karlsruher Str. 9
- Weinreich, Franz (Plöttker Str. 1, Maschinenschlosser), 465 Gelsenkirchen-Hasseln, Polsumer Str. 156a
- Weinrich, Karl (Bromberger Str. 136 oder 132), Soltau (Hann.), Albert-Schweitzer-Straße 10
- Weinstein, Herbert (Im Grunde 7), Berlin-Friedenau, Niedstr. 16
- Weipert, Erich (Friedrichstr., Konr.), Darmstadt, Rittlerstr. 12/I
- Weisbach, Gerhard (Lange Str. 9, Kfm.), Stuttgart-Rohr, Robert-Koch-Straße 116
- Weisbach, Marie-Luise, verh. Franzke (Brauerstr. 20), Frankfurt a. M., Am Schwalbenschwanz 71
- Weisbrich, Christel, geb. Engel (Gartenstraße 42), Malchow i. Mcklbg., Sandfeld 63
- Weise, Anna (Saarlandstr. 11), Altena i. W., Feldstr. 61
- Weise, Hans-Joachim (Logenstr. u. Jastrower Str. 1, Landwirt), Bad Schwartau, Waldstr. 5
- Weise, Hedwig (Jastrower Allee 19), Öhringen (Württ.), Hallerstr. 1
- Weise, Helmut (Bromberger Str. 18, Studienrat), Münster, Kanalstr. 36
- Weise, Johanna (Schmilauer Str. 11), Allensbach (6581), Radolfzeller Str. 67 oder Austangerstr. 2
- Weise, Johannes (Westendstr. 42, Postassistent i. R.), Hertel/Recklinghausen, Kaiserallee 21
- Weise, Marie (Schmilauer Str. 11, Krankenpflegerin), Neckarzimmern (Kr. Mosbach), Neubau am Bahnhof
- Weise, Norbert (Saarlandstr. 11), Nordhorn-Blanke, Blanke Ring 70
- Weise, Paul (Jastrower Allee 19, Melker), Hürth/Köln, Kranzmarstr. 43
- Weisner, Franz (Krojanker Str. 58), Möbelfabrikant), Luckenwalde b. Berlin, Rudolf-Breitscheid-Straße 3
- Weisner, Martha, wieder verh. Wessolek (Krojanker Str. 58 u. Luckenwalde), Kirchdorf a. Deister, Hegefild 156
- Weiß, Fr.?, geb. Laue, wieder verh. Hampe (Kroner Str.), Bremke b. Göttingen
- Weiß, Harry (Seminarstr. 49), Berlin-Bohnsdorf, Dahmestr. 10
- Weiß, Hildegard, geb. Laue (Güterbahnstraße 3), Gotha (Thür.), Beethovenstr. 23
- Weiss, Armin (Wielandstr. 12), Hertel/Recklinghausen, Stettiner Str. 24
- Weiss, Berta (Grabauer Str. 20), Elmsborn ü. Hamburg, Schleusen Graben 21
- Weiss, Christa (Wiesenstr. 6), Schleswig, Gottorferstr. 4
- Weiss, Christel, geb. Hoppe (Martinstr. 30), Bielefeld, Lübbecke Str. 11f
- Weiss, Erwin (Groß-Wittenberg, Pfarrhaus u. Kleine Kirchenstr. 11), Sulzbach-Rosenberg, Neumarkter Str. 1
- Weiss, Georg (Grabauer Str. 20), Rheine (Westf.), Darbrocker Str. 56/III
- Weiss, Günther (Theodor-Körner-Str. 8), Kaiserslautern, Slevogt 66
- Weiss, Heinz (Zollbahnhof), Braunschweig, Gabelsbergerstr. 16
- Weiss, Hildegard (Grabauer Str. 20), Elmsborn, Bauernweg 37
- Weiss, Irmgard (ohne Ang.), 24 Lübeck, Travelmannstr. 23
- Weiss, Karl-Heinz (Schrotzer Str. 53), Ludwigshafen-Friesenheim, St.-Gallus-Straße 10
- Weiss, Manfred (Feastr. 99, Maler), Kaiserslautern, Slevogtstr. 66
- Weiss, Otto (Zollbahnhof, Lokheizer), Braunschweig, Kruppstr. 31
- Weiss, Peter (Schrotzer Str. 54), Rostock i. Mcklbg., ohne nähere Ang.
- Weiss, Wilhelm (Fichtenweg 9), Steinhorst b. Gifhorn
- Weisse, Else, geb. Brandt (Ziegelstr. 3), Wranshagen b. Rendsburg, Feierabendwinkel 38
- Weißert, Hans (Krojanker Str. 42), 8831 Konstain ü. Treuchtlingen
- Weißpfennig, Erich (Koschütz), Hamburg-Langenhorn-Nord, Wielstedter Weg 22
- Weißpfennig, Irene (Königsblicker Str. 62, Justiz-Angest.), Halle (Saale), Karl-Lieb-knecht-Straße 23a
- Weith, Lina u. Tochter Johanna (Teichstraße 4), Weiler ü. Bingen, Kr. Bad Kreuznach, ohne Ang.
- Weith, Paul (Schönlancker Str. 101, Stadtbauamt), Moorege, Kr. Pinneberg, Amtsstraße 9
- Weitler, Heinrich (ohne Ang.), Freiburg (Brsg.), Aufdinger Weg 20
- Wele, ? (ohne Ang.), Mülheim (Ruhr), Schöltgenhofstr. 51
- Welk, Helga, verh. Haschke (ohne Ang.), Rosche, Kr. Uelzen
- Welke, Anna (Seminarstr. 15), Braunschweig, Wollmarkt 6
- Welke, Arthur (Mühlenstr., Zigarren), Dargezin ü. Gützkow i. Mcklbg.
- Welke, August (Königsblicker Str. 88, Stärkemstr. bei Kohlmann-AG), Harrislee b. Flensburg, Muusbeckerweg 28
- Welke, Bruno (Berliner Str. 99, Masch.-Schlosser), Gronau b. Alfeld (Leine), Friesenkamp 10
- Welke, Edith, verh. Wagner (Brunnenstr. 4 u. Ostrowo), Dortmund-Körne, Heilbronner Straße 13
- Welke, Emma (Königsblicker Str. 135), Harrisleefeld ü. Flensburg, Muusbeckerweg 28
- Welke, Ellen, verh. Leistner (Kolmarer Straße 61, Bankangestellte), Bingen a. Rh., Mainzer Str. 2
- Welke, Erich (Bismarckstr. 10), Berlin-Mariendorf, Richterstr. 46
- Welke, Erika, verh. Karger (Mühlenstr. 4), Leverkusen 5, Saarstr. 71
- Welke, Frieda (Westendstr. 54), Kaackernehl, Kr. Grimmen i. Mcklbg.
- Welke, Fritz (Roonstr. 8, Kreislandwirt), Meppen, Schullendammstr. 24
- Welke, Gerda, verh. Langer (Alte Bahnhofstraße 17), Nußdorf-Sonnenberg, Kreis Vaihingen (Enz)
- Welke, Gerhard (Karlstr. 25), 5045 Bliesheim (Lechen), Schützenstr. 52
- Welke, Grete (Brunnenstr. 4), Siegen, Hermelsbacherstr. 34
- Welke, Günther (Karlstr. 25), Bliesheim/Köln, Lange Heide 1
- Welke, Günther (Rittergut Klein-Wittenberg), Holdenstedt 37 b. Uelzen
- Welke, Heinrich (Kolmarer Str. 61, Polsterer u. Dekorateur), Mülheim (Ruhr), Unkenweg 4
- Welke, Helene, verh. Hemming (Heimstättenweg 22), Stuttgart-Obertürkheim, Uhlbacher Str. 129
- Welke, Hildegard, geb. Krüger (Karlstr. 3), Berlin-Oranienburg, Havelstr. 31
- Welke, Horst (Mühlenstr. 4, Bauing.), Düsseldorf-Oberk., Barmer Str. 15
- Welke, Ingeborg (Mühlenstr. 4, Zahnarztwitwe), Gießen (Lahn), Bodelschwingweg 21
- Welke, Irmgard, verh. Gurski (Karlstr. 25), 5045 Bliesheim-Lechenich, Heerstr. 8
- Welke, Kurt (Hasselstr. 7 u. Westendstr. 44), Hamburg-Altona, Adiekstr. 17
- Welke, Lucia, geb. Gruse (Karlstr. 25), Bliesheim/Köln, Heerstr. 8
- Welke, Maria (ohne Ang., Studienrätin), Mülheim (Ruhr), Louisental 9/II
- Welke, Martha (Schrotzer Str. 63), Ratingen/Düsseldorf, Heinrichstr. 6
- Welke, Paul (Krojanker Str. 107), Neumünster, Wiesenstr. 32
- Welke, Reinhold (ohne Ang.), Braunschweig, Marenholtzstr. 4
- Welke, Richard (ohne Ang.), Giersleben b. Aschersleben
- Welke, Rudolf (Westendstr. 34), Braunschweig, Marenholtzstr. 4
- Welke, Wilhelm (Kolmarer Str. 61), Mülheim (Ruhr), Schötges Hof 50
- Welke, Wilhelm (Albrechtstr. 17), Schwerin i. Mcklbg., Robert-Belz-Str. 21
- Welkisch, Erna, geb. Otto (Karlstr. und Kreuz), Emmerstedt/Helmstedt, Gartenstraße 171
- Weller, Paul (Königstr. 75, Bdb.-Obersekretär), 58 Hagen (Westf., Dreieckstr. 11
- Wellnitz, Alfred (Bismarckstr. 42, Res.-Lokf.), Köln-Kalk, Joh.-Classen-Str. 29
- Wellna, Florian (ohne Ang., Zimmerer und Maurer), Recklinghausen, Neustr. 52
- Wellnitz, Fam. (ohne Ang.), Neubrandenburg, Woepwinkelstr. 7
- Wellnitz, Ernst (Friedrichstr. 19 b. Treuhänder), Rostock, Budapester Str. 45
- Wellnitz, Gerda, verh. Peysa (Ziethenstr. 1), Bonn, Markusstr. 8/I
- Wellnitz, Gisela (Königstr. 45), verh. Roßberg, Lüneburg, Ringstr. 31/I
- Wellnitz, Gisela (Kattuner Weg 5, Lehrerin), Barmstedt ü. Hamburg, Waldstr. 5
- Wellnitz, Günter (Kattuner Weg 5, Lehrer), Herdecke (Ruhr)
- Wellnitz, Gustav (Königstr. 45, Schlosser), Köln, Achtergäßchen 4
- Wellnitz, Hedwig (Brauerstr. 97), Stollberg, Siedlung 61 bei Biskop
- Wellnitz, Hedwig (Martinstr. 10), Marienhagen bei Alfeld (Leine)
- Wellnitz, Heinrich (Schmiedestr. 9), Groß-Bisdorf bei Grimmen i. Mcklbg.
- Wellnitz, Helene, geb. Steinke (Königstr. 45), ohne näher. Angaben
- Wellnitz, Karl (ohne Ang., Eisenbahn-Werkhelfer), Stendal, Wilh.-Külz-Str. 48
- Wellnitz, Kurt (Ziethenstr. 1, Elektriker), Lehrte, Markescheiderweg 22
- Wellnitz, Kurt (Ringstr. 35), Bremen, Kartrepelerstr. 1
- Wellnitz, Manfred (Friedrichstr. 19), Rostock, Kasernenstr. 45 I
- Wellnitz, Maria (Lebehneke), Düsseldorf-Lohausen, Hülsenstr. 2 b. Fessler
- Wellnitz, Sofie (Lebehneke), Düsseldorf-Lohausen, Dorfstr. 40a b. Dr. Dielegas
- Wellnitz, Reinhard (Kattuner Weg 5, Verw.-Angest.), Leteln b. Minden (Westf.) und Döhren, Kreis Minden, Nr. 143
- Wellnitz, Richard (Kattuner Weg 5, Obersekretär — Bdb.), Bremen 8, Leipziger Straße 46
- Welsandt, Elisabeth, verw. (Karlsberg), Hannover, Rambergstr. 37 III
- Welsandt, Ruth (Fritz-Reuter-Str. 15, Stadtverwaltg., Baupolizei), Rendsburg, Löwenstr. 7, Kreisverwaltung
- Welsch, Charlotte (Gartenstr., Apotheke-rin), Lübeck, Huxstr.
- Welsch, Käthe, verw. Kube, geb. Rosenke (Krojanker Str. 13), Rostock, Lüneburger Straße 12
- Walter, Margarete, geb. Strauß (Elbinger Straße 5), Eschweiler, Kreis Aachen, Cäcilienstr. 76
- Wende, Adolf (Grabauer Str. 22, Schuhmachermeister), Schweinsaupten ü. Haßfurt (Unterfranken), Kreis Hofheim
- Wende, Anneliese (Marktplatz 26), Heilbronn, Oststr. 115
- Wende, Eleonore (Weg am Schweizerhaus 9), Gießen, Krofdorfer Str. 67
- Wende, Hans-Gerhard (Weg am Schweizerhaus 9), Friedberg (Hessen), Ketteler Straße 33
- Wende, Hartwin (Grabauer Str. 22, kaufm. Angest.), Schweinfurt, Galgenstraße 79
- Wende, Manfred (Weg am Schweizerhaus 16), Gießen-Wiesack, Am Steinkreuz 11 und Grasweg 6
- Wende, Paul (Weg am Schweizerhaus 16, Zimmerer), Köln-Kalk, Usinger Str. 66 II
- Wendel, Hans (Blunenstr. 4), Marburg (Lahn), Friedrichstr. 8
- Wenderoth, Peter-Wolf (Grabauer Str. 9), Hannover-Kirchrode, Rutenbergstr. 24
- Wenderoth, Wolfgang (Grabauer Str. 9), Elsterwerda, Kreis Liebenwerda, Lauchamer Str.
- Wenders, Helene (ohne Ang.), Düsseldorf-Eller, Am Krahnwader 37

Suchwünsche Schneidemühl

Nachricht an Kartellstelle, Strey, 23 Kiel-Gaarden, Postf. 15

Fr. Oberin Elisabeth Prenzlau-Fischer, geboren am 21. 2. 1900 oder 1901 in Bad Salzbrunn / Waldenburger Bergland i. Schlesien, die 1941 an der Pädagogischen Hochschule in Schneidemühl tätig und mit dem Freiherrn Joachim von Manteuffel verlobt war, von Annemarie Mog-Karrasch.

Wer kennt die Finanzierung des Grundstückes Brückenstr. 1? Eigentümerin war die verstorbene Fr. Margarete Albrecht geb. Müller; Erben sind drei Kinder, die damals noch klein waren und keine exakten Angaben machen können. Die bei der Beleihung mitwirkenden Personen, der Musiker Martin Albrecht als Ehemann, der Makler Karl Mühlenbach und dessen Bruder Franz Mühlenbach, sind verstorben, haben aber schriftlich bestätigt, daß auf genanntem Grundstück 11 000 RM für Fr. Elsa Hoffmann geb. Noeske als 1. Hypothek eingetragen waren. Hat jemand eine 2. Hypothek gegeben? Zweckdienliche Angaben erbittet und Ausgaben erstattet Fr. Elsa Hoffmann, 45 Osnabrück, Ludwigstr. 11.

Von einer Nichtschneidemühlerin, Fr. Stegemann, Cuxhaven, wird eine Schneidemühler Eisenbahner-Familie Marquardt gesucht, mit der Fr. St. 1945 in Schneidemühl zusammen war. Besinnt sich jemand auf die Bekanntschaft?

Pick, Erna, geb. 23. 10. 06, Tochter der Krankenschwester Maria Pick, die am 27. 11. 59 in Schönebeck (Elbe) verstarb und in Schneidemühl, Ackerstr., wohnte, von Fr. Josepha Pohl.

Kfm. Arthur Holtz (Friedrichstr.) war in Anklam im März-April 1945 (damals Oberstleutnant der Luftwaffe) mit einem Heimatfreund aus Uschneudorf oder Uschauland, der den Vater, den Tischler-Ehrenobermeister Hermann Holtz und auch den Schulfreund Paul Dreier genau kannte, zusammen, weiß aber den Namen nicht. Der für eine Pensionsangelegenheit gesuchte Hfd., damals Feldwebel im Heer, könnte heute fast 60 Jahre und vielleicht Landwirt gewesen sein. Hinweise an Arthur Holtz, 2427 Malente-Gremsmühlen, Rosenstr. 18.

DRK-Suchdienst, Hamburg-Osdorf, Blomkamp 51

Aus Schneidemühl, Martinstr. 7, bei der Großmutter Frau Habermann, wird Hannelore Sokowski, geb. am 2. 2. 1940, gesucht von ihrem Onkel Felix Sokowski.

Aus Schneidemühl wird Edith Maria Trakis, geb. am 1. 12. 1944, gesucht von ihrem Vater Johann Trakis. Edith wurde zuletzt im März 1945 im Krankenhaus in Pyritz gesehen. Nach einem Bombenangriff wurde sie von einer Frau aus Pyritz, welche in der Verwaltung im Lager Pyritz tätig war, in Obhut genommen. Edith hat am linken Ohransatz ein Muttermal.

Aus Schneidemühl, Hasselstr. 15, wird Ingeborg Hoffmann, geb. 19. 11. 1940, gesucht von ihrem Vater Alfred Hoffmann. Ingeborg wurde von ihrer Mutter am 11. 12. 1945 im Lager Flatow getrennt und kam am gleichen Tage mit einem Kindertransport nach Berlin. Welche Schwestern begleiteten den Transport von Flatow und können über den weiteren Verbleib von Ingeborg Hoffmann Auskunft geben?

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern, Fackenburg Allee 31, vor:

Wende, Afred, geb. 10. 6. 21 (Grabauer Str. 22, Schuhmacher) von Rita Bischof.

Wendt, Franz, geb. 2. 5. 92 (Posener Str. 12 und Kösliner Str. 22, Kraftwagenführer) seit 13. 2. 45 in Schneidemühl verm., von Tochter Hildegard Wydra.

Wentzel od. Mentzel?, ca. 1900 geb., Großkaufmann, DRK-Suchdienst Hamburg 333719.

Wenz, Johannes, geb. 15. 8. 22 (Pappelweg 5, Maschinenbauschlosser) verm. März 45 in Nitra/CSSR, Feldpost Nr. 23721, von Mutter Katharina W.

Wenzel, Ruth, geb. 1926/27 in Stentsch/Züllichau (Bismarckstr. 9?) von Erich Stobbe.

Wenzel, Wilhelm (Bismarckstr. 9) und Ehefrau Erna, von Luise Zielge.

Werk, Arthur und Tochter Margarete (Filialeiterin der Leihbücherei Kl. Kirchenstr.) (Berliner Str. 113, Arb.) von Hertha Schlüter.

Werner, Josef (ohne Ang.) von Martin Bock.

Werner, Max (Jastrower Allee 41, Vorarbeiter) von Fr. Luise Werner.

Werth, Herbert, ca. 1912 geb., Gerichtsreferendar, von Frau Theda W.

Westphal, Adolf (LangeStr. 23, städt. Angest.) von Annemarie Schneider.

Westphal, Antonie, geb. Dobelke, ca. 1889 geb. (Bromberger Str. 36, zuletzt Lungenheilanstalt) von Tochter Margarete W.

Westphal, Arthur, geb. 12. 8. 93 (Alte Bahnhofstr. 53) v. Fr. Erna.

Westphal, Gerhard (Milchstr., Krafffahrer) v. Ingeborg Leege.

Suchwünsche Deutsch Krone

Aus Deutsch Krone bzw. Breitenstein der frühere Geschäftsführer der Getreidefirma Herm. Cohn (Deutsch Krone, Berliner Str.) v. Pockczywnicki von Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25.

Aus Jastrow, Kleine Str. 14, wird Siegfried Kison, geb. am 26. 12. 39, gesucht von seinem Onkel Erich Kison. Die Mutter, Grete Kison, geb. 1910, und die ältere Schwester Ruth Kison, geb. 1930, werden auch noch gesucht.

Erfolgreiche Suche

Der in der November-Nr. unseres HB. gesuchte Schneidemühler Monteur Georg Kreiling nebst Frau Eva geb. Hesse (Am Elisenauer Platz 12) wohnt jetzt in Weimar (Thür.). Eine nähere Adresse konnte leider die Einsenderin Gerda Wais geb. Lange in 521 Troisdorf Bez. Köln, Adolf-Friedrich-Straße 24, nicht angeben.

In den Westen umgesiedelt. „Am 20. 12., einen Tag vor dem 74. Geburtstag meiner Mutter, sind unsere Eltern, der Eisenbahn-Lok-Heizer i. R. Albert Achterberg und Frau Emma, früher Schneidemühl, Filehner Straße 6 (Karlsberg) nach 496 Stadthagen, Niedernstraße 10, Hipterhaus, aus der SBZ umgesiedelt. Wir alle sind froh und glücklich, sie jetzt hier zu haben. Die Umsiedlung hat etwa 9 Monate gedauert“, meldet Fr. Edith Sann, 5433 Bad Neuenahr, Poststraße 10.

Es trafen sich . . .

Bei der Deutsch Kronerin Frau Brunhilde Rudolf, geb. Rosow, Witwe des verstorbenen Direktors R., trafen sich nach 18 Jahren drei Freundinnen aus der alten Heimat. Frau Rudolf hat bereits erwachsene Kinder, eine Tochter, die Lehrerin ist, heiratet nach Kanada. Außer ihr kamen Schwester Margarete Dams (Deutsch Krone Abbau), jetzt Emmelshausen (Hunsrück), Rhein-Ringstraße 11, und Frau Olli Briese, geb. Loerzer, jetzt Hamburg-Neugraben, Fischbecker Heideweg 19; letztere hat einen Sohn und eine Tochter, die beide verheiratet sind. Frau Helene Schmidt, geb. Dams, starb 1961 in Koblenz, wo sie mit dem Justizamtmann Hugo S. verheiratet war; die 69jährige hinterließ zwei bereits versorgte Kinder. Zu dem Freundschaftstreffen konnten Frau Anni Degler, geb. Radtke, jetzt Herringen bei Hamm, Holzstraße 1, und ihre jetzt in Duisburg wohnhafte Schwester Angela Hoßbach nicht erscheinen.

Das Kappenfest in Kiel

am 1. Februar im „Kaiser Friedrich“ brachte den Teilnehmern, die mit alt und jung gut gemischt waren, einen sehr gemütlichen Abend und war für die „Grenzmarkgruppe Kiel“ eine ausgezeichnete Werbung, obwohl der Saal noch Platz bot. Wenn die Heimatveranstaltung am 8. März im gleichen Saale um 17 Uhr (nicht 16 Uhr), in der Hfd. Dr. Sichtermann mit Lichtbildern über „Die Grenzmark Posen—Westpreußen, eine fast vergessene Provinz“ sprechen wird, den gleichen Besuch aufweisen wird, können wir zufrieden sein.

TERMIN-KALENDER

Berlin:

Veranstaltungen der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und der Heimatgruppe Märkisch Friedland im Jahre 1964:

9. Februar 1964 Karnevalveranstaltung

12. April 1964

15. Juni 1964 fällt das Heimattreffen wegen Betriebsferien aus.

11. August 1964

6. September „Tag der Heimat“ mit der Großkundgebung in der Waldbühne

11. Oktober 1964

13. Dezember 1964 Weihnachtsfeier

Die Heimattreffen finden jeweils um 15.00 Uhr in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43—45, statt.

Bielefeld:

Am 29. Februar, Samstag, 19.30 Uhr, zwangloses Treffen der Grenzmark bei Hfd. Alfred Weber (Bratwurststube), Bielefeld, Bahnhofstraße 33, mit „Planung 1964“.

Kiel:

Am 8. März um 16 Uhr im „Kaiser Friedrich“, Wilhelmsplatz, Vortrag von Hfd. Dr. Sichtermann (Deutsch Krone: „Die Grenzmark Posen-Westpreußen, eine fast vergessene Provinz“, mit Lichtbildern und Umräumung durch die Jugendgruppe mit Gesang und Gedichten. Die Uhrzeit reicht auch für auswärtige Besucher.

In Berlin lebt Preußens Geschichte weiter

Ein Landsmann besuchte die Gedenkstätten — Auch historisch „eine Reise wert“

Es kommt nur darauf an, wie man die Zeit in Berlin ausnutzt. Wer nur den Kurfürstendamm mit all seinen Nachtlokalen im Auge hat, wo in tausend bunten Lichtern alles blitzt und glänzt, der wird später sagen: Was glänzt, ist für den Augenblick geboren. Wer aber den Sehenswürdigkeiten und historischen Stätten, die trotz Krieg und Schrecken der Nachwelt unverloren blieben, nachgeht, wird auch aus der geteilten Stadt einen Eindruck mitnehmen, der für sein ganzes Leben eine liebe Erinnerung bleiben wird.

Da steht in Charlottenburg auf dem Mittelstreifen der Schloßstraße, hart am Spandauer Damm mit Blickrichtung auf das Schloß, das Denkmal des Prinzen Albrecht von Preußen (1809—1872), welches ihm seine Kameraden 1901 gesetzt haben. Von hier aus gesehen, bleibt das angestrahlte Schloß jedem Besucher in lieber Erinnerung. Die preußischen Gardesterne mit der Inschrift Suum cuique (Jedem das Seine!), die alle 5 Meter auf den ca. 3 Meter hohen schmiedeeisernen Zaun verteilt sind, verschönern das Ganze. Seit Juli 1952 steht das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten auf seinem neuen Platz im Schloßhof. Andreas Schlüter hatte dieses Kurfürstendenkmal für die lange Brücke vorgesehen. Vor 261 Jahren wurde es dort aufgestellt. Als die Bomben auf Berlin fielen, wurde das Denkmal nach Ketzin (Osthavelland) evakuiert, genau wie die Berolina, die allerdings nicht nach Berlin zurückkehrte. Schlüters Reiterstandbild kehrte im Jahre 1946 in die Heimat zurück. Man hatte aber keinen Kran, der es vom Schiff im Borsighafen heben konnte. Nach zweieinhalb Jahren sackte der Kahn mit seiner wertvollen Last ab, und man barg den Kurfürsten erst zwei Jahre später. Dann entschloß man sich, es in Charlottenburg aufzustellen.

Mein Interesse an historischen und prähistorischen Dingen führte mich schon oft in Museen und auch ins Charlottenburger Schloß, denn hier spürt man den jahrhundertealten Geist preußischer Vergangenheit. Als ich wieder draußen war, wurde ich in die rauhe Wirklichkeit zurückgerissen. Gerade hatte sich eine Gruppe junger russischer Offiziere, so um die 20 Jahre herum, um den Kurfürsten postiert. Alle hatten Kameras und knipsten lustig drauf los. Ihre Uniformen saßen tadellos, alle trugen blaue Hosen zu den graugrünen Waffenröcken. Sie zeigten sich betont höflich. Als einer älteren Dame die Handtasche runterfiel, sprangen mehrere zugleich zu (aber bitte denken Sie nicht falsch) und gaben ihr die Tasche in die Hand. Auch sonst trugen sie ein freundliches Wesen zur Schau. Warum nur, so fragt man sich, mußten ihre Väter unsere Feinde werden. Besucher aus aller Welt, Studentengruppen und viele andere kann man täglich hier sehen, die das gewaltige Kunstwerk bewundern und sich zumeist vergeblich um die Übersetzung der Inschrift bemühen. Auf meine Bitte teilte mir die „Berliner Morgenpost“ die Übersetzung ins Deutsche mit. Sie lautet:

„Dem erhabenen Friedrich Wilhelm dem Großen, des Heiligen Römischen Reiches Erzkämmerer und Brandenburgischen Kurfürsten, seinen wie des Vaterlandes und des Heeres trefflichsten Held. Während seines Lebens die Liebe der Menschen, aber auch ein Schrecken der Feinde gewesen, setzte dies ewige Denkmal der Verehrung gern und nach vollem Verdienste Friedrichs, erster König von Preußen, aus seinem Stamme, im Jahre n. Chr. Geburt 1705.“

Viele Besucher wissen überhaupt nicht, was es für eine Bewandnis mit diesem Denkmal hat. Ebenso ist es mit dem Schloßgarten. Die meisten Berliner kennen kaum seine Größe. Die einen schätzen ihn mit 50 Morgen viel zu klein, die anderen mit 500 Morgen viel zu groß. Ein Flüchtling meinte: „Mein Hof war 400 Morgen groß, so groß kann auch der Garten sein.“ Er hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Der Schloßgarten ist 52 Hektar oder 408 Morgen groß. Allein vierzig Kräfte werden zu seiner Betreuung benötigt, da in einem Jahr die Blumenbeete viermal bepflanzt werden. Im Garten, hart an der Spree, steht auch das sogen. Teehaus (Belvedere). Es war durch Kriegseinwirkung stark mitgenommen, ist aber wieder hergestellt und wird ebenfalls — wie das Schloß — bei Dunkelheit angestrahlt. Zum Besuch des Schlosses und des Schloßgartens gehört natürlich auch das Mausoleum, denn hier ruhen in Gott, wie es auf den Inschriften heißt, einer fröhlichen Auferstehung entgegen:

Wilhelm der I. Deutscher Kaiser und König von Preußen, geboren am 22ten Maerz 1797, gestorben am 9ten Maerz 1888, Im 28ten Jahr seiner Ruhmvollen Regierung. (Er hält das mit Eichenlaub umrankte Schwert in der Hand.)

Augusta Marie Luise Catharina, Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, Prinzessin von Sachsen Weimar-Eisenach, Herzogin von Sachsen. Geboren am 30ten September 1811, gestorben am 7ten Januar 1890. (In den gefalteten Händen hält sie das Kreuz.)

Seine Majestät König Friedrich der III. Geboren am 3ten August 1770, gestorben am heiligen Pfingsttage des 7ten Juni 1840, Im 43ten Jahr seiner Glorreichen Regierung.

Luise Augusta Wilhelmine Amalia Königin von Preußen, Prinzessin von Mecklenburg Strelitz (geb. am 10ten Maerz 1776, gest. zu Hohen Zieritz den 19ten Juli 1810).

Das Land Preußen hatte damals schwere Schicksalsschläge erlitten, der Staat lag durch Napoleon zerschmettert am Boden, das Königspaar war bis Memel geflohen (auf dieser Flucht übernachteten die Majestäten im Deutsch Kroner Gymnasium, d. R.) und lebte jahrelang wie in der Verbannung. Mit Jubel wurde die Rückkehr des Königspaares im Dezember 1809 nach Berlin, im Januar 1810 nach Charlottenburg, begrüßt, und von Charlottenburg aus trat die Königin im Sommer 1810 die lang ersehnte Reise in ihre alte mecklenburgische Heimat an, die ihre letzte sein sollte. Tödlich erkrankt, verschied sie hier am 19. Juli in dem Schloß Hohenzieritz.

Als die Leiche zur Hauptstadt überführt wurde, haben die Bewohner von Gransee, wo der Geleitzug mit dem Sarg nur zu kurzer Rast verblieb, an dieser Stelle ein Gedächtnismal errichtet.

Wer von der Besichtigung des Schlosses durch den Schloßgarten ins Mausoleum geht, ist ergriffen, mit welcher Andacht die Besucher die vielen frommen Sprüche an den Wänden lesen. Schweigend kommen sie, und schweigend gehen sie wieder.

„Ruhm und Glanz vergehen, unsterblich ist der Toten Tatenruhm!“
Max Garske

JUGENDECKE

Doppeljugendlager in diesem Jahre

Durch die zeitweise Infragestellung des Lehrlingsheimes der ev. Kirche für das Jugendlager 1964 in Cuxhaven, haben wir nun zwei Möglichkeiten in diesem Jahre und sind entschlossen, diese auch zu nutzen. Die DJH Kugelbake, unsere „alte Traumvilla“, steht uns in der Zeit vom 23. Juli bis 13. August und das Lehrlingsheim vom 26. Juli bis zum 9. August zur Verfügung.

Wir haben uns nun entschlossen die Jugendmaßnahme in der DJH Kugelbake als offen für alle Jungen und Mädchen des 7., 8. und 9. Schuljahres, also altersmäßig 13 bis 15 Jahre, auszuscheiden und für die Maßnahme in dem Lehrlingsheim, das nur eine beschränkte Bettenzahl von 20 in einem Raum, und 18 in 3 weiteren Räumen aufweist, ein Mindestalter von 16 Jahren vorzuschreiben, würden uns aber freuen, wenn von den bisherigen Teilnehmern sich der eine oder andere als Betreuer für die „Traumvilla“ zur Verfügung stellt, um damit in die Arbeit für die Zukunft hineinzuwachsen.

Meldungen für beide Maßnahmen sind an Euren „Papa Strey“, an Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Postfach 15, zu richten und müssen enthalten:

„Maßnahme Kugelbake (13- bis 15jährige“, Vor- und Zuname, geb. am . . ., in . . ., Eltern: dto. mit Berufsangabe, Geburtsname der Mutter, Heimatort und letzte Heimatanschrift, sowie jetzige Anschrift oder „Maßnahme Lehrlingsheim (16-jährig und älter“) mit gleichen Angaben.

Von allen Teilnehmern sind neben den Fahrtkosten (Jugendpflegescheine für Bahnernäßigung gibt es nicht, mögliche Gruppenfahrten lassen sich erst nach den Meldungen zusammenstellen) noch 30,- DM Unkostenbeitrag zu zahlen.

Vergeßt nicht, die zeitlich unterschiedlichen Termine: Kugelbake vom 23. 7. bis 6. 8. und Lehrlingsheim vom 26. 7. bis 9. 8. Die beiden Maßnahmen sind die ersten Tage An- und der letzte der Abreisetag! Auch alle „Alten“ müssen erneut ihre Meldung, wenn sie diese andeuten, wiederholen.

Bisher liegen bereits zwei Meldungen für das Lehrlingsheim und eine für die Traumvilla vor.

Grüße habe ich euch heute von Klaus-Peter Wendler (Lager 1960) zu bestellen, der bei der Marine in Kiel ist, durch einen Unfall ins Krankenhaus mußte und zur Zeit, vom Genesungsurlaub nach zwei Tagen zurückbeordert, auf große Fahrt nach dem Süden ging. Er regte bei seinem Besuch an, einmal ein Treffen aller „Ehemaligen“ Jugendlager-Teilnehmer zu organisieren. Ich möchte Euch schon heute dafür erstmalig den „Tag der Pommern“ in Köln vom 8. bis 10. Mai 1964 vorschlagen, benötige dafür aber schnellstens mögliche Teilnehmer, um Raum und Zeitpunkt festlegen zu können.

Mit heimattrauen Grüßen!

Euer Papa Strey

Pommernjugend gegen alle Verzichtler

Deutschland besteht noch in den Grenzen von 1937

Einstimmig nahm die Bundesversammlung der DJO-Bundesgruppe Pommern am 19. Januar in Osnabrück eine Entschließung an, die sich mit der Regierungserklärung vom 18. Oktober 1963 über die deutsche Ostpolitik befaßt. Die Resolution der Bundesgruppe Pommern wurde an den Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Dr. Oskar Eggert, weitergeleitet.

Die Entschließung lautet:

„Die Pommernjugend begrüßt — in Übereinstimmung mit der PLM — die nochmalige klare Feststellung, daß nach gültiger Rechtsauffassung Deutschland heute noch in seinen Grenzen vom 31. 12. 1937 fortbesteht.

Die Pommernjugend vermißt jedoch in der Regierungserklärung eine klare Zielsetzung der deutschen Ostpolitik. Sie ist besorgt über die These, daß die Bundesregierung der Neufestsetzung der deutschen Ostgrenzen in einem Friedensvertrag vorbehaltlos zustimmt. Diese Zustimmung erscheint geeignet, Hoffnungen im In- und Ausland hinsichtlich einer Verzichtsbereitschaft auf deutsches Territorium zu bestärken.

Die Pommernjugend erwartet deshalb von allen maßgeblichen Gremien der PLM, daß sie in Zukunft eindeutig und unter Hinweis auf die bestehenden Rechtspositionen gegen alle Erklärungen scharf Stellung nimmt, die auch nur den Anschein einer Verzichtsbereitschaft auf deutsches Land und deutsche Rechte erwecken könnten.

Unser Ziel ist das friedliche Zusammenleben mit allen Nachbarn im Osten. Es kann nur dauerhaft verwirklicht werden auf der Grundlage des Rechtes.

Die Wahrung dieses Rechtes aber verpflichtet uns zu unserer Forderung auf Wiederherstellung der deutschen Einheit innerhalb der bestehenden Grenzen vom 31. 12. 1937, sowie auf Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechtes für alle die Grenzfragen, die darüber hinaus eine endgültige Klärung fordern.“

Schneidemühler Seminartreffen in Celle

Rektor Hans Szyperski in Celle, Königsberger Straße 8, der nicht nur das Schneidemühler Lehrerseminar besuchte, sondern auch in der Stadt selbst an der Hindenburgschule als Lehrer tätig und beim letzten Seminartreffen in Berlin 1963 mit der Organisation beauftragt worden war, wendet sich mit einem Aufruf an alle Schneidemühler Seminarcollegen:

„Am Donnerstag, 2. 4., in der Woche nach Ostern beginnen wir mit einem Begrüßungsabend um 20 Uhr im Hotel „Sandkrug“, Kanonenstraße. Der Freitag, 3. 4., wird mit Besichtigungen: Altstadt, Heidemuseum, Herzogsschloß, Bienenforschungs-Institut, Landgestüt; bei genügender Beteiligung Fahrt zum Kloster Wienhaus (10 km) und KZ Bergen-Belsen (24 km) — ausgefüllt. Weiter sind ein Lichtbildervortrag über Schneidemühl einst und heute und abends ein Besuch des Celler Schloßtheaters vorgesehen.“

Um hier wirkliche Vorbereitungsarbeiten leisten zu können, müssen die Teilnehmer ihre Wünsche (Interessenziele) vorher an den Verantwortlichen mitteilen, zumal auch eine Fahrt in die Heide möglich ist.

Am Sonnabend, 4. 4., soll bei einem Frühschoppen die Anschriftenliste der „Ehemaligen“ vervollständigt werden. Dazu ist dann Gelegenheit zu Jahrgangstreffen.

Die altehrwürdige Herzogstadt und Mittelpunkt der Südeinde ist durch ihre fast zentrale Lage für dieses Seminartreffen günstig gewählt. Wir können den Aufruf nur unterstützen: „Kommt zum Ostertreffen nach Celle zu Eurer eigenen und inneren Bereicherung, zur Wiederbelebung einer schönen Jugendzeit und zum Gelöbnis an die Gegenwart“.

Sozialversicherungskarten und -marken wertvoll

Der Artikel „Nachweise zur Sozialversicherung“ im Heimatbrief vom Januar 1964 ist Ratgeber für die älteren Heimatfreunde. Dagegen sollten die jüngeren Heimatfreunde den nachfolgenden ergangenen Urteilen des Bundessozialgerichtes in Kassel größte Beachtung schenken. Diese zählt sich aus.

1. Haben Arbeitnehmer Sozialversicherungsunterlagen verloren, dann muß keine Behörde annehmen, daß für diese Zeit ununterbrochen Beiträge gezahlt worden sind. Das gilt auch, wenn ein Beschäftigungsverhältnis bestand. (Aktenzeichen: XII RJ 240/62).

2. Leistungen aus gesetzlicher Rentenversicherung verjähren, wenn die Ansprüche nicht rechtzeitig geltend gemacht werden. (Aktenzeichen: XII RJ 492/62).

Horst Krenz (Berlin)

Ein Deutsch Kroner bei Tschian-kei-Schek

Unser ehem. Deutsch Kroner Mitbürger Dr. Arthur Michelson, Sohn des jüdischen Fischereipächters aus der Turmstraße, konnte sich 1938 durch eine abenteuerliche Flucht aus dem KZ Dachau retten. Dieser Geologe und Ichthyologe (Fischkundler) unternahm zu Forschungszwecken eine große Weltreise. Auf Formosa kam er mit dem Staatschef von National-China, Tschian-kai-Schek, zusammen und gab ihm medizinische Ratschläge, wobei er buddhistische Figuren als Geschenk erhielt. Der Gelehrte wohnt jetzt in München und hat auch eine Münchnerin zur Frau. Bereits 1918 trat er zum kath. Glauben über; im Vorjahr konnte er an dem Diözesan-Treffen der Freien Prälatur Schneidemühl teilnehmen, wo er u. a. mit dem ebenfalls aus Deutsch Krone stammenden Geistl. Rat A b e n d r o t h zusammentraf.

Wieder 220 Spätaussiedler

Kurz vor Weihnachten trafen im Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen 220 Aussiedler aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten ein. Das ist die höchste Zahl, die an einem Wochenende im vorigen Jahr registriert wurde. Außerdem meldeten sich drei Rückkehrer aus der Sowjetunion und vierzehn Rückkehrer aus Brasilien und Frankreich.

Nach Angaben der Lagerverwaltung hat die Weihnachtssammlung der Friedland-Hilfe bis zum 23. 12. rund 300 000 DM in bar eingebracht. Außerdem gingen 5000 Pakete mit Sachspenden ein.

Kommt Stettin zur Zone?

Ohne Quellenangaben berichten Bonner Korrespondenten ihren Pariser Zeitungen über Gerüchte, nach denen das seit Kriegsende polnisch verwaltete Stettin mit seinem Hafen unter Zustimmung Warschaus der Sowjetzone einverleibt werden könnte. Angeblich hat Ulbricht sich in Moskau mit der Forderung durchgesetzt, die Zone brauche neben Rostock einen weiteren Hafen. Als Gegenleistung soll die Sowjetunion bereit sein, Polen das früher polnische und jetzt sowjetische Erdölgebiet von Borislav zurückzugeben.

Noch nicht gleichgezogen

Der Wohnungsbau für Vertriebene blieb hinter dem der Einheimischen zurück.

Nach einer Zusammenstellung des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte hat sich die Wohnungsversorgung des Personenkreises der Geschädigten zwar — dank der Bemühungen in den letzten Jahren — erheblich gebessert, doch hat sie den Stand der Einheimischen noch nicht erreicht. Während im September 1950 nur 22 Prozent der Vertriebenenhaushalte normale Wohnungen besaßen, waren es 1956 bereits 63 Prozent und 1960 sogar 69 Prozent gegenüber 79 Prozent bei den Nichtvertriebenen.

Von den mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen wurden 910 493 bis zum 1. Januar Vertriebenen zugeteilt, das sind 36,5 Prozent. Die Geschädigtengruppen der Vertriebenen, Flüchtlinge, Kriegssachgeschädigten und Evakuierten haben zusammen von 1952 bis zum Beginn des Jahres 1961 durchschnittlich 58,9 Prozent aller öffentlich geförderten Wohnungen erhalten, während die restlichen 41,1 Prozent Einheimischen zugeteilt worden sind.

Beim Räumungsprogramm für Alt-Vertriebenenlager, das im Jahre 1960 aufgestellt wurde, konnten mit 168,5 Millionen DM bis zum Ende 1962 insgesamt 6805 Wohnungen errichtet werden. Außerdem sind im Rahmen dieses Programmes 868 Wohnungen aus dem Bestand zur Verfügung gestellt worden. Damit wurden insgesamt 26 680 Lagerbewohner versorgt. Bis zum Ende des Jahres 1964 sollen durch dieses Programm weitere 73 320 noch in größeren Lagern lebende Personen in normale Wohnungen untergebracht werden.

Für den Wohnungsbau zugunsten von über 1,769 Millionen Flüchtlingen und Aussiedlern allein hat die Bundesregierung bisher rund 5 Milliarden DM als Darlehen sowie 102,7 Millionen DM als Zinszuschüsse aufgewendet. Dadurch erhielten bis zum 31. März 1963 insgesamt fast 1,579 Millionen Personen zumutbaren Wohnraum. Dennoch befanden sich zum gleichen Zeitpunkt noch 43 652 Zonenflüchtlinge und 18 095 Aussiedler in 868 Durchgangslagern, so daß auch dieses Problem noch nicht als gelöst gelten darf. Auch am Bau von Familienheimen haben die Vertriebenen partizipiert, wenn auch nicht in gleichem Maße wie die Einheimischen. So waren im Jahre 1956 erst 10,2 Prozent der Vertriebenenhaushalte Eigentümer von selbstgenutzten Familienheimen oder Eigentumswohnungen. Ihr Anteil stieg 1960 auf 17 Prozent, während die Quote bei den Nichtvertriebenen 35 Prozent ausmachte, also mehr als doppelt so hoch gewesen ist.

Nach Kopernikus jetzt auch Veit Stoss

Unhaltbare Behauptungen der Polen

Polnische Wissenschaftler sind nach wie vor bemüht, die polnische Kulturgeschichte dadurch mit zusätzlichen Akzenten zu versehen, daß sie den deutschen Astronomen Kopernikus zum „Urpolen“ und den berühmten Bildhauer Veit Stoss zum „Urslawen“ erklären. Was Nikolaus Kopernikus anlangt, der hauptsächlich in lateinischer und zuweilen in deutscher Sprache schrieb, so hat man nun auf Grund einer skandinavischen Veröffentlichung angeblich den „Beweis“ dafür erhalten, daß der Gelehrte das Polnische beherrscht habe. Dies wird aus einer Marginalie hergeleitet, mit der Kopernikus eine Stelle in einem zeitgenössischen wissenschaftlichen Werke bedachte, die ihm stark mißfiel. Diese Randbemerkung lautete in polnischer Sprache „Mein Gott“ — und sie war auch noch, wie selbst die polnischen Gelehrten zugeben, in „fehlerhaftem Polnisch“ gehalten. Die Stelle beweist also vielmehr genau das Gegenteil von dem, was von polnischer Seite behauptet wird, indem Kopernikus offensichtlich durch die Verwendung der „polnischen“ Phrase gerade zum Ausdruck bringen wollte, mit welcher Ironie er die Ausführungen des von ihm kritisierten Autors betrachtete.

Gleichermaßen ist es um die Bemühungen des polnischen Professors Rospond bestellt, Veit Stoss zum „Urslawen“ zu machen. Rospond behauptete, Stoss stamme aus Horb „westlich von Leipzig“ und sei demgemäß „absolut slawischer“ Herkunft. Abgesehen davon, daß „westlich von Leipzig“ zu Lebzeiten von Stoss keine Slawen wohnten, entstammt der berühmte deutsche Bildhauer vielmehr der schwäbischen Stadt Horb. Rospond widerlegt seine These von der „slawischen“ Abstammung Stoss' des weiteren selbst, indem er darauf verweist, daß die jetzt in polnischen Veröffentlichungen übliche Schreibweise seines Namens — „Stwosz“ — unrichtig sei, da die Inschrift an dem Epitaph in Krakau, den Veit Stoss schuf, vielmehr „Stoosz“, also „Stuosz“ gewesen sei, was nichts anderes bedeutete, als daß es sich um langes „o“ handele, weshalb hinfür „Stosz“ geschrieben werden müsse. Daß damit vielmehr klargelegt ist, wie sehr Veit Stoss Wert auf die richtige schriftliche Wiedergabe und Aussprache seines deutschen Namens „Stoß“ legte, wird von dem polnischen Gelehrten nicht berücksichtigt.

Vorkämpfer für die „Unverzichtbarkeit“

Prof. Dr. Kraus 80 Jahre alt

Mit zahlreichen Glückwünschen und Grüßen von Bundes- und Landesbehörden, Bundestagsabgeordneten, wissenschaftlichen Institutionen sowie Freunden und Schülern aus dem In- und Ausland beging der Präsident des Göttinger Arbeitskreises e. V., Prof. Dr. jur. Herbert Kraus, am 2. Januar 1964 in Göttingen seinen 80. Geburtstag. Prof. Dr. Herbert Kraus, der seit zwölf Jahren den Göttinger Arbeitskreis leitet, war bis zu seiner Emeritierung Ordinarius für Völkerrecht an der Georg-August-Universität zu Göttingen; ferner ist er langjähriges Mitglied des Institut de Droit International.

Der aus einer ostpreußischen Gelehrtenfamilie stammende Jubilar trat nach dem 1. Weltkrieg mit Veröffentlichungen über Probleme des Staatsethos, der Minderheitenrechte sowie internationale Beziehungen hervor. Nach Wiedereinsetzung in sein Lehramt im Jahre 1945, aus dem er vom nationalsozialistischen Regime durch Zwangspensionierung entfernt worden war, veröffentlichte er maßgebende Untersuchungen über die völker- und staatsrechtlichen Probleme der Wiedervereinigung Deutschlands, insbesondere der Oder-Neiße-Frage, sowie über Fragen des europäischen Zusammenschlusses.

Hauptentschädigung durch Schuldverschreibung

Bundesrat billigte die 21. Leistungs-Durchführungsverordnung

Nachdem der Bundesrat der von der Bundesregierung beschlossenen 21. Leistungs-Durchführungsverordnung zum Lastenausgleichsgesetz zugestimmt hat, ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, Ansprüche auf Hauptentschädigung durch Ausgabe von Schuldverschreibungen zu erfüllen. Diese Maßnahme soll der weiteren Beschleunigung in der Abwicklung der Hauptentschädigung dienen. Sie tritt neben die schon bestehenden Möglichkeiten zur Erfüllung der Ansprüche.

Jeden Monat

dein Gruß nach drüben!

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 16. Februar 1964 der Konsistorial-Obersekretär i. R. Albert Uhe und Frau Käthe geb. Rasmus, fr. Schneidemühl (Brauerstraße 17) jetzt in 1 Berlin 62, Klixstraße 1. Hfd. U. wird vielen Heimatfreunden als langjähriger Leiter des ev. Posaunenchores bekannt sein. — Am 27. Februar Franz Garske und Frau Albertine geb. Radeke, fr. Märk. Friedland, jetzt in 3106 Eschede über Celle, Bahnhofstraße 44.

Ihren 40. Hochzeitstag begingen am 30. November das Ehepaar Molkereibesitzer Otto und Erna Müller aus Märkisch Friedland, jetzt Krebsow Küssow (SBZ). Bei einer guten Tasse Kaffee aus dem Weihnachtspaket der Hfde. wurde der Heimat und der Freunde in herzlicher Liebe gedacht. — Am 15. Februar Familie Emil Harmel und Frau Emma geb. Heldt, fr. Schneidemühl (Rangierbahnhof), jetzt in 756 Ottenau-Gaggenau, Rathausstraße 2. — Am 31. März das Schneidemühler Ehepaar Alfons Schmidt und Frau Lucia geb. Krüger (Göner Weg 84) in 23 Kiel, Westring 312. Drei Töchter, davon zwei mit Familie, und Sohn Horst werden an dem Ehrentag der Eltern nicht fehlen.

30 Jahre verheiratet waren am 24. Januar d. J. die Eheleute Zimmermann Willi Puhl und Frau Margarete geb. Pawlikowski, fr. Drahnaw bei Schloppe, jetzt in 5501 Sirzenich, Kr. Trier Land, Hauptstraße 34.

Silberne Hochzeiten: Am 26. September 1963, wie wir erst jetzt erfahren, das Ehepaar Walter Metzdorf und Frau, fr. Schneidemühl (Wilhelmstraße 2), jetzt in 237 Rendsburg, Sandkoppel 16, wo unser Hfd., der allen Schwimmsportlern noch bekannt sein wird, als Steuerberater tätig ist. Am 28. 12. v. J. beging die Schwester Anneliese mit ihrem Mann Curt Tzscharnke in Potsdam, Knobelsdorfstraße 1, wo auch die Mutter Anna Metzdorf (Obst und Gemüse) wohnt, das gleiche Fest, während sich die Tochter Ute von Hfd. Walter M. am 26. Dezember in Rendsburg verlobte. — Am 29. Dezember Ehepaar Werner Hartung und Frau Christiane geb. Amling, fr. Schneidemühl (Wiesenstr. 58) in 6831 Plankstadt über Schwetzingen, Hebelstraße 23.

Grüne Hochzeit: Am 21. Dezember 1963 in Hongkong Klaus Schröder, Deutsche Botschaft Tokyo, und Regina geb. Sander, Tochter von Alfred und Carola Sander geb. Fischer, früher Schneidemühl (Saarlandstr./Wiesenstraße 2), jetzt in 53 Bonn, von Lappstraße 11.

Verlobung: Zu Silvester Bernd-Holger Röhling und Ursula Hübner, Andernach (Rhein), Kirchberg 55. Ursula ist die Tochter der Eheleute Malermeister Paul H. und Frau Elli geb. Ribbe, fr. Deutsch Krone (Berliner Straße).

Geburt: Am 8. Januar d. J. ein Sohn Christoph dem Pfarrer-Ehepaar Albrecht Steinwachs und Frau Marlies geb. Busch, Tochter des im Dezember verstorbenen Pfarrers Ewald Busch.

Konfirmation: Am 8. März 1964 Hans-Jürgen Düsterhoff in Hannover, Celler Heerstr. 29. Seine Eltern: Hans D. und Frau Elsbeth geb. Dahms, fr. Schloppe.

Wiedersehen nach 20 Jahren

Zum Vorschlag im November-Brief, daß sich die Klassen Fräulein Reimanns demnächst einmal treffen sollten, möchte ich noch einige vergessene Namen von Mitschülerinnen hinzufügen. Es sind: Ruth Rollert, Ilse Mattew, Gerda Häske, Grete Fritz, Ilse Bolz, Ruth von Bronowski, Ruth Ewald, Lotte Panther, Erika Hut, Grete Schulz, Lotte Krüger, Lotte Czolbe und mich nicht zu vergessen, Ursula Schwanke.

Mit Käte Grünzel hatte ich beim letzten Pommerntreffen in Köln ein Wiedersehen, und wir haben auch von unseren Schulerlebnissen geschwärmt. Eine der schönsten Erinnerungen ist die, daß einige Mitschülerinnen und ich ein paar Spielzeiten der Kinder-Statisterie des Landestheaters angehört und viele unvergessene Erlebnisse auf den „Brettern, die die Welt bedeuten.“ hatten.

Können wir unser Treffen nicht mit dem Pommerntreffen in diesem Jahre in Köln vom 8. bis 11. Mai verbinden?

Mit heimattrauen Grüßen!

Ursula Wadepohl (Schwanke), 5 Köln-Zollstock, Herthastraße 21.

Liebe Jastrower!

Hamburg. Unser Maiausflug soll auf vielseitigem Wunsch in diesem Jahr am 2. Mai 1964 in Hamburg-Altona, in der Rathaus-Gaststätte, Bahnhofstraße 24, stattfinden. Alle fahren bis zum Altonaer Bahnhof (S-Bahn, Bus, Auto). Von dort sind es 3 Minuten bis zum Lokal. Neben heimatlichen Einzelheiten wird Herr Koldeweyh eine neue Serie aus unserem lieben Jastrow in Lichtbildern vorführen. Wir hoffen alle Jastrower dort zahlreich begrüßen zu können.

Auf Wiedersehen!

Euer F. Domke

Die älteste Kreisbewohnerin entdeckt

Nach langer Suche haben wir nun durch eine Bekanntgabe des Südwestfunks die älteste Bewohnerin unseres Heimatkreises Deutsch Krone wieder entdeckt. Es ist die nunmehr 100jährige Frau **Wilhelmine Rux**, geb. Witt, aus Kattun im Kreis Deutsch Krone, deren Ehrentag am 10. Januar ds. Js. im Altersheim zu 7297 Alpirsbach (Schwarzwald) feierlich begangen wurde.

Diese Landsmännin, die noch im hohen Alter vom Kattuner Bauernhof auf die Flucht gehen mußte, ist noch erstaunlich rüstig und hat noch ein ebenso gutes Genächtis bis hin zu ihrer Jugendzeit. Und sogar einen guten Tropfen verschmähst sie nicht. Ehe sie im Altersheim der Gustav-Werner-Stiftung Aufnahme fand (1962), lebte sie im Hause ihrer Enkelin **Elfriede Krumm**. So waren dann zu der von der Stiftung schön ausgestalteten Geburtstagsfeier mit festlich geschmückter und mit einer goldenen Hundert versehnen Tafel zwei Söhne mit Familie, Enkeln und Urenkeln erschienen; leider konnten die noch in der Zone lebenden Angehörigen nicht erscheinen.



Die 100jährige Frau Rux

Nach der gemeinsamen Tafel mit den Heiminsassen wurde die Jubilarin von Pfarrer **Schiebe**, nachdem das vom Band ablaufende Glockengeläut einer Stettiner Kirche als Heimatgruß verklungen war, eingesegnet. Und dann setzte die große Gratulationscur ein. Begonnen wurde sie vom Bürgermeister der Wohngemeinde, der namens der Stuttgarter Landesregierung ein Geldgeschenk und im Auftrag der Stadt einen Geschenkkorb überreichte. Mit einigen Flaschen Rotwein überraschte der Landrat von Freudenstadt die Hundertjährige und betonte, daß sie die älteste Bewohnerin seines Verwaltungskreises sei. Im Laufe des Tages traf auch ein Glückwunschsreiben des Bundespräsidenten ein.

Natürlich fehlte auch der Kreisverband der Vertriebenen nicht unter den Gratulanten mit Geschenken, ebenso das Rote Kreuz.

Die schönste Ehrung aber war wohl das Geburtstagsständchen auf dem Marktplatz unter flackerndem Lichterbaum, das der Musikverein darbrachte. Von ihrem Fenster aus rief Frau Rux den Sängern und Musikern ein herzliches „Danke schön“ zu. Wir vom Deutsch Kroner Heimatkreis wünschen unserer ältesten Kreisbewohnerin, die der Allmächtige trotz aller Schicksalsschläge so wunderbar geführt hat, einen weiteren glücklichen Lebensabend mit Gesundheit und Gottes Segen!

Unser Heimatkreis-Vertreter **Dr. A. Gramse**, Hannover, beglückwünschte die Jubilarin mit einem Brief, in dem es u. a. heißt:

„Wie ich erst jetzt erfahre, haben Sie das seltene Fest des 100. Geburtstages feiern können. Im Namen unseres Heimatkreises **Deutsch Krone** möchte ich Ihnen zwar etwas verspätet aber deshalb nicht weniger herzlich zu Ihrem 100. Geburtstag gratulieren und hoffe, daß ich Ihnen mit dem Bildband unseres Heimatkreises und den Heimatbriefen eine kleine Freude bereiten kann.

Mit den besten Wünschen für weitere gesunde Jahre grüßt in heimatlicher Verbundenheit Ihr **Dr. Gramse**.“

Aus dem Berufsleben

Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden die beiden **Deutsch Kroner Vettern Manfred Gallwitz** und **Erhard W. Appelius**; der Erstgenannte bei der Hochschulgruppe **Pommern** und der zweite bei der **Göttinger Hochschulgruppe** des Verbandes heimatvertriebener und geflüchteter deutscher Studenten.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Bundesbahn feierte am 1. Dezember v. J. der Oberlokomotivführer **Erich Achterberg**, fr. Schneidemühl (Wasserstr. 6), in **Lehrte (Han.)**, **Eichendorffstraße 4**.

Ein Eigenheim bezogen haben Familie **Rudolf Schöneck**, fr. Schlopp, und ihre Kinder Familie **Gerlach** in **Holzhausen II Nr. 156, Kr. Minden (Westfalen)**.

Den Hauptgewinn gezogen hat unser bei einer amerikanischen Dienststelle in **Bielefeld** tätiger **Deutsch Kroner Ldm. Erich Dams**, jetzt **4801 Borgholzhausen 2 (Bahnhof)**, beim Winterfest des Kriegervereins in Form eines Radio-Apparates und noch fünf weitere Preise. — Seine Frau ist als Angestellte im Krankenhaus **Halle** in **Westfalen** beschäftigt.

Diamantene Hochzeit gefeiert

Am 11. Januar 1964 feierten der Oberlokomotivführer i. R. **Hermann Mähla** und seine Frau **Elisabeth**, geb. **Schülke**, das Fest der **Diamantenen Hochzeit**.

Vor 60 Jahren wurden sie in der Stadtkirche in **Schneidemühl** von Herrn Pfarrer **Starke** getraut. Als dieser später Superintendent an der **Johanniskirche** war, wohnten sie — seit Oktober 1913 — in der **Rüsterallee 33**, so daß alle drei Töchter auch von ihm getauft und eingesegnet wurden.

Bei der jüngsten Tochter fanden sich zu diesem seltenen Fest ihre drei Töchter **Irmgard**, **Gertrud** und **Elsbeth** mit den Enkeln und dem Urenkelchen ein, dazu noch Schwestern und



liebe **Schneidemühler Freunde**, die alle dazu beitrugen, daß für die 82- bzw. 85½-jährigen der Hochzeitstag ein schönes, harmonisches Fest wurde.

Seit 1945 hatte das Jubelpaar in **Kleinenbremen** gelebt, wo ihm jetzt in der Kirche eine eindrucksvolle Feier bereitet wurde. Der Pastor sprach den Trauspruch der Jubilar: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet“.

Seit 1½ Jahren wohnen die **Mählaus** nun in **Bückeburg**, **Lindenweg 9**, und freuen sich, daß jetzt auch zwei Töchter am selben Ort leben.

Wir wünschen ihnen weiterhin Gottes Segen und einen schönen gemeinsamen Lebensabend.

Ldm. Konrad Gramse (Deutsch Krone) 60 Jahre

Am 22. Februar ds. Js. kann unser **Ldm. Konrad Gramse**, Vorstandsmitglied der **Deutsch Kroner Gruppe** in **Berlin** und Bruder unseres Kreisvertreters **Dr. A. Gramse**, **Hannover**, in **1 Berlin 33, Dievenowstraße 11**, seinen 60. Geburtstag begehen. Dies ist uns Anlaß, der rührigen Tätigkeit dieses 2. Vorsitzenden und Geschäftsführers der Gruppe dankbar zu gedenken. Von jeher hat sich der Jubilar besonders stark für den Zusammenschluß der **Deutsch Kroner** in der **Reichshauptstadt** eingesetzt und insbesondere auch die Durchführung der **Berliner Paketaktion** für die **Landsleute drüben** übernommen. Regelmäßig vertrat er außerdem die Gruppe bei den **Patenschaftstreffen** in **Bad Essen**.

Konrad Gramse ist geborener **Deutsch Kroner** und eins der 10 Kinder des **Abbau-Besitzers Gr. (Deutsch Krone, Buchwald)**. Er besuchte das **Deutsch Kroner Gymnasium** bis zum Abitur und trat dann zunächst in die **Lehre** bei der **Deutschen Bank** in **Berlin**, um anschließend in **Greifswald Jura** zu studieren. Nach dem juristischen Studium kehrte er ins **Bankfach** zurück, wo er auch noch heute tätig ist.

Wir wünschen dem Geburtstagskind ein glückliches ad multos annos in **Gesundheit** und **Zufriedenheit** im leider immer noch geteilten **Berlin**.

Bekannter Hundezüchter abberufen

Am 9. Dezember 1963 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit in **Erlangen** der in **Deutsch Kroner Jägerkreisen** bekannte **Malermeister Franz Kühn** aus **Eichfier** im 77. Lebensjahr. Kühn war nicht nur als **Jäger**, sondern auch als **Jagdhundezüchter**, -führer und -abrichter bekannt. Der von ihm unterhaltene **DD.-Zwinger „vom Weißenbruch“** besaß unter den **Jägern** des **Kreises Deutsch Krone** und der **Grenzmark** einen guten Ruf.

Schneidemühler Fleischermeister heimgegangen

Am 2. Januar 1964 verstarb im Alter von 43 Jahren plötzlich, für alle seine Freunde und Bekannten kaum faßbar, der **Fleischermeister Heinz Busch** aus **Schneidemühl, Kl. Kirchstr.**, Sohn des **Fleischermeisters** und langjährigen **Obermeisters Robert Busch**. Kurz nach dem Kriege machte er die **Meisterprüfung** und machte sich nach der Heirat in **Ahlum** bei **Wolfenbüttel** selbständig. Die ganze Gemeinde nahm an seinem Tod Anteil und gab ihm mit all seinen Bekannten und Freunden das letzte Geleit. Wie gern sind doch immer seine Freunde und Bekannten gerade zu ihm und seiner Familie gekommen, um da **Erinnerungen** an die **Heimat** auszutauschen. **WB.**

Zum Goldenen Geschäftsjubiläum von Paul Höltge

Großversandgärtnereibesitzer in Winkel (Rheingau)



Paul Höltge, Gründer und Jubilar



Das Wappen der Stadt Jastrow.

Sie war die zweitgrößte von den fünf Stadtgemeinden des Kreises Deutsch Krone. Sie hatte mehrere Industrien, u. a. die Zigarrenfabrikation. Auch in ihrer Heimatstadt schufen die Höltges Grünanlagen.

An der Küddow, am Heimatfluß, geboren,
zwischen Saat und Kiefern und Sand,
waren Sie von Gott erkoren,
edle Erdengewächse auf Heimatland
zu säen, zu züchten und zu pflegen
und Millionen Freunden vorzulegen,
daß sie Freude und Glück bereiten
allen, die mit Seele und Liebe und weitem
Herzen sie in einen kleinen Garten setzten,
daß Sonne und Himmelswasser sie netzten
und feuchten, und farbiges Leben
in Duft und Wachsen zu regen,
dem Züchter zum Ruhm; der Beschauer sich freu'.
In jedem Frühling, Sommer und Herbst aufs neu
aufzuerstehen und zu leben;
so geht's bis in die Ewigkeit:
Zu erfreuen die Menschen in Leid. —
Möge Ihnen, hochherziger Jubilar,
Gott nur Gutes geben, viel glückliche Jahr'.
Wir alle, die aus der Heimat kamen,
wünschen Ihnen dazu ein gläubiges Amen. F. D.



Teilansicht des Höltge'schen Betriebes in Winkel (Rheingau)

Am Anfang der Geschäftstätigkeit von Paul Höltge stand am 1. 3. 1914 in Ratzebuhr, Kr. Neustettin, Pommern, sein Leitspruch: „Die Welt ist mein Feld.“ Angefangen mit 50 Leuten, entwickelte sich seine Gärtnerei schnell zu einem Groß-Versandbetrieb mit 150 Betriebsangehörigen bis 1945. In dieser Veredlungszentrale für Sämereien, Blumen, Sträucher und Bäume gingen insbesondere als liebste Pflanzenkinder Rosen, Edelweiß und Erdbeeren in immer größeren Gebinden in die weite Welt.

Nach den Kriegswirren scheute unser Jubilar — voll von Tatendrang und Unternehmungsgeist — keine Kosten und Mühen, seinen Betrieb in Winkel im Rheingau noch umfangreicher, noch großzügiger neu aufzubauen. Rosenfeste, Blumenanlagen für die neue Heimat und für die Patenstadt gestiftet, machten den Namen Paul Höltge weithin bekannt. Ein weltweiter Großversand begann, 300 Betriebsangehörige mußten 400 000 Rosenbüsche, 100 000 Edelweiß-Pflanzen, 3 Millionen Erdbeerpflanzen verpacken und über die ganze Erde verschicken, dazu unzählige Blütenpflanzen und -sträucher. Tausende von Beerensträucher fanden in der weiten Welt ihre Pflanzstätte. Und in allen Ländern Europas und in den Gärten seiner Landsleute duften, blühen und grünen Gewächse aus dem bunten Garten am Rhein. Und die Früchte der Bäume und Sträucher von ihm erquickten klein und groß, Gesunde und Kranke.

Wir freuen uns alle und gratulieren aus ehrlichem Herzen unserem lieben Paul Höltge zur Jubelfeier und wünschen ihm noch recht viele gesegnete Lebensjahre.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 93 Jahre am 5. 3. Fr. Berta Gehrke, fr. Schloppe, jetzt in Siedenbollentin/Altentreptow (Meckl.).
- 91 Jahre am 20. Februar die DRK-Schwester Hedwig Czeczorzinki, jetzt Hildesheim, Lange-Linienwall 22, fr. Deutsch Krone (Horst-Wessel-Str 35) und ist die Schwester des verst. Eisenbahning. Max Cz.
- 90 Jahre im Dezember Witwe Anna Schewe geb. Luhm, fr. Rose, jetzt in Klockow (Ostzone). — Am 5. Dezember Hermann Bahr, fr. Briesenitz, jetzt in Hannover-Badenstedt, Hagenbleckstr. 37 — Am 24. Februar Fr. Anna Lessnick, fr. Deutsch Krone Abbau, jetzt bei ihrer Nichte in Kleve, Richard-Wagner-Str. 7. — Am 16. März Lehrerrwitwe Emma Gollnick geb. Matthews, fr. Schulzendorf. Sie lebt im Martinistift in Wesel (Ndrh.).
- 89 Jahre am 5. Februar Frau Fleischermeister Elisabeth Oelke, fr. Tütz, jetzt zusammen mit ihrer Enkelin Ursula, deren Mann und den Kindern in Berg ü. Königsdorf bei Bad Tölz (Obb.). Der älteste Urenkel wird am gleichen Tag zwei Jahre alt. Oft kommt auch Besuch vom Sohn Paul aus Lübeck mit Familie. In jedem Jahr übermittelt auch der Salzburger Sender herzliche Glückwünsche und erfreut die Jubilarin mit einem Ständchen.
- 85 Jahre am 3. Februar Frau Agathe Heese, fr. Tütz, jetzt in 2302 Flintbek, Butenschöneredder. — Am 22. Februar Frau Agnes Polzin, fr. Ruschendorf (Gastwirtschaft) jetzt in 5591 Lutzerath über Cochem (Mosel).
- 84 Jahre am 2. Februar Frau Marie Schulz geb. Kroll, fr. Jastrow (Berliner Str. 39), jetzt bei ihrer Tochter Helene Wenzel in 6143 Lorsch (Bergstraße) Alexanderstraße 15. Ihre beiden Schwestern wohnen noch immer in Jastrow.
- 83 Jahre am 24. Februar Ldm. Antonie Kubisch, fr. Schloppe, jetzt in 29 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 4. März Bernhard Wiese, fr. Knakendorf, jetzt beim Schwiegersohn August Schlag und Tochter Maria in Rheinhausen-Winkelhausen, Fasanenweg 4.
- 82 Jahre am 15. Februar Hfd. Helene Schleusner, fr. Gut Neufreudenfier, jetzt in Mülheim (Ruhr), Thüringerstr. 18, wo auch der Verwalter Stefan Linde wohnt. — Am 22. Febr. Ldm. Albert Lüdtke, fr. Schulzendorf, jetzt im Altersheim Bad Bramstädt, Altenoverstraße 22.
- 81 Jahre am 12. Januar Ldm. Frau Ida Schulz geb. Hinz, fr. Zippnow, jetzt in 1 Berlin 49, Lenaustraße 19, bei der Tochter Berta Marx (Sozialbetreuerin des Heimatkreises Deutsch Krone in Berlin). — Am 9. März Lehrerrwitwe Gertrud Meissner aus Karlsruhe, später Quiram, jetzt in Remscheid, Freiheitstraße 131, zusammen mit ihren Kindern Georg M. und Brigitte Pflugrad Witwe. Von den drei Enkelkindern sind die zwei ältesten verheiratet.

- 80 Jahre am 29. Februar Frau Mathilde Garske geb. Krüger, fr. Rosenfelde, jetzt bei der Tochter Frieda Kolassa in Rottmannshagen, Kr. Melchin.
- 79 Jahre am 4. Januar Frau Emma Wernike geb. Quiram, fr. Schloppe, jetzt in 3b Neuendorf Post Janow Krs. Anklam. — Am 21. Januar Schornsteinfegermeister Fritz Kobi, fr. Märk. Friedland, jetzt Neumerk über Schönhausen (Elbe). — Am 19. Februar Ldm. Apotheker Kurt Kubisch, fr. Schloppe, jetzt in 29 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 22. Febr. Frau Amanda Karger geb. Kropp, fr. Schloppe, jetzt in Duisburg-Hochfeld, Wörthstr. 38. — Am 7. März Steuerinsp. i. R. Karl Behrens, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 1), jetzt in 3501 Zierenberg, Oberelungerstr. 3.
- 78 Jahre am 19. Februar Fr. Ida Albrecht, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr.), jetzt bei der Nichte Witwe Ilse Koschütze in Hagen (Westf.), Karl-Halle-Str. 42. — Am 26. Februar Schneidermeisterin Fr. Maria Utecht, fr. Deutsch Krone (Kronenstr.), jetzt in Burg (Dittm.), Hafensstraße 7. — Am 16. März Lehrer i. R. Alfons Bork, fr. Deutsch Krone, jetzt Recklinghausen, Herner Str. 72.
- 77 Jahre am 19. März Kirchen-Musikdirektor Caspar Steigleder, fr. Deutsch Krone und Elbing, jetzt in Stromberg (Hunsrück), Staatsstraße 1.
- 76 Jahre am 18. Februar Frau Grete Halb, fr. Deutsch Krone (Garms'sche Buchdruckerei), jetzt in 3514 Hedemünden (Werra), Haus der Heimat. — Am 22. Februar Frau Frida Hoppe, fr. Briesenitz, jetzt in 343 Witzenhausen (Werra), Am Rosenthal 8.
- 75 Jahre am 5. Februar Schriftsetzer Kaje wicz, fr. Deutsch Krone (Garms'sche Buchdruckerei), jetzt in Ludwigslust SBZ, Neue Torstr. 3 — Am 26. Februar Frau Albertine Garske geb. Radecke, fr. Märk. Friedland, jetzt 3106 Eschede, Kr. Celle, Bahnhofstraße 57. — Am 26. Februar Landwirt Josef Buske, fr. Abbau Schulzendorf, jetzt 483 Gütersloh (Westfalen, Doheermannshöhe 41. — Am 8. März Gärtnereibesitzer a. D. Wilhelm Scheinert, fr. Schloppe, jetzt in Altentreptow (Meckl.).
- 74 Jahre am 20. Februar Lehrer i. R. Richard Bartz, fr. Prochnow, zuletzt Deutsch Krone. Die Familie wohnt in Glückstadt (Elbe), Königsberger Str. 19. — Am 26. Februar Ldm. Kaufmann Paul Manthey, fr. Märk. Friedland, jetzt in Trittau/Hamburg, Im Raum 4.
- 73 Jahre am 21. Februar Frau Hedwig Nimschik geb. Stolt, fr. Sagemühl, jetzt in 221 Itzehoe (Holst.), Breitestr. 36, bei ihrem Sohn Alfred N. — Am 28. Febr. Frau Ottilie Teske, fr. Rose, jetzt bei der Nichte Magdalena Germershausen geb. Riebschläger in Neumünster (Holst.).
- 72 Jahre am 12. Januar Tischlermeister Max Böbel, fr. Märk. Friedland, jetzt 221 Itzehoe, Hindenburgstraße 4. — Am 11. Februar Frau Anna Lukowitz geb. Eichstädt, fr. Rederitz, jetzt wohnhaft in Algermissen Krs. Hildesheim. — Am 14. März Schlossermstr. Herbert Ulrichs, fr. Deutsch Krone, jetzt in Rüsselsheim (Main).
- 71 Jahre am 23. Januar Frau Martha Loehrke geb. Kleinschmidt, fr. Jastrow, jetzt in Horn (Lippe), Grüne Straße. — Am 20. Februar Frau Helene Heitmann geb. Homuth, fr. Deutsch Krone, jetzt in 242 Eutin (Holst.), Plönerstr. 36.
- 70 Jahre am 23. Dezember 1963 Frau Hedwig Schmidt, fr. Alt-Lobitz und Märk. Friedland, jetzt in 4591 Vrees über Cloppenburg. — Am 4. Januar 1964 Frau Gutsbesitzer Mieke Polzin geb. Renkawitz, fr. Breitenstein, jetzt 3491 Neuenheerse Krs. Warburg (Westf.), bei ihrem Schwiegerson Dr. Wessel aus Böska. Von ihren 7 Töchtern waren 6 mit ihren Ehemännern zur Geburtstagsfeier gekommen, die 7. Tochter wohnt in Ost-Berlin und hatte keine Reisegenehmigung erhalten. — Am 14. Februar Frau Lucia Henning geb. Eichstädt, fr. Rederitz. Die Eheleute wohnen in Algermissen bei Hildesheim, Sandweg 24. — Am 21. Februar Frau Helene Kurth geb. Polenske, fr. Jagolitz, jetzt 4134 Rheinberg (Rhein), Moersstr. 280. — Am 23. Februar Frau Else Riedemann geb. Ulrich, fr. Gollin Abbau bei Schloppe, jetzt bei ihrem Schwiegerson Max Bretschneider (Salm) in 4034 Angermund, Pappelweg 7. — Am 5. März Bundesbahnbetriebswart a. D. Gustav Kuglin, fr. Jastrow, jetzt in Halsa bei Kassel, Leipziger Straße 25, wo auch der Bruder des Jubilars, Ldm. Karl Kuglin, fr. Deutsch Krone, wohnt. Bis 1963 mußten die Eheleute mit einem Zimmer in Solingen vorlieb nehmen, wohin sie nach der Flucht kamen.
- 84 Jahre am 1. März Rentner Bernhard Gelhar (Gartenstraße 25) in 1 Berlin-Charlottenburg, Alt-Lietzow 29 (Altersheim). oder auch Jungfernhaideweg 22. (In diesem Fall wurde der 8. März als Geburtstag angegeben.)
- 83 Jahre am 2. März Bäckermeister i. R. Eduard Huse "Gartenstraße 13 in 2418 Ratzeburg, Röpersberg 10 (DRK-Altersheim). — Am 13. März Frau Mathilde Wienke (Buddestraße 10, zuletzt Quiram) in 241 Mölln, Schneiderschere 2. — Am 14. März Mechaniker i. R. Otto Hein (Mühlenstr. 10) in 23 Kiel, Holtenuerstr. 44, bei der Tochter Erika Zuther. — Am 14. März Eisenbahn-Ass. i. R. Hermann Sonnenburg (Güterbahnhofstraße 6) in 1 Berlin 13 (Siemensstadt), Toepferstraße 11/L. — Am 21. März Triebwagenführer i. R. Max Scharitzki (Güterbahnhofstraße 17) in 563 Remscheid, Freiheitsstraße 134. — Am 23. März Lokführer i. R. Berthold Krüger (Breitestraße 25) in 1 Berlin 36, Mariannenplatz 25.
- 82 Jahre am 3. März Oberpostschaffners-Witwe Berta Borrmann (Wrangelstraße 1) in 3057 Neustadt a. Rbge., Goethestraße 211. — Am 30. März Maschinenfabrikbesitzer Willi Maertens (Forststraße 1) in 44 Münster, Nienkamp 82, wo die Ehefrau am 11. Januar ihren 77. Geburtstag feiern konnte.
- 81 Jahre am 31. Januar Drogeriebesitzer Herbert Felske (Zeughausstraße 15) in 1 Berlin 28, Rosenplüterweg 33, dessen Ehefrau Martha am 7. Januar 73 Jahre alt wurde. Im Dezember-HB. war der Geburtstag zu unserem Bedauern ohne Namen verstümmelt angegeben. — Am 23. Februar Rentner Hugo Höhnke (Buddestraße 2) in 29 Oldenburg, An den Vossbergen 44 c. — Am 6. März Frau Ottilie Pribe (Güterbahnhofstraße 6) in 206 Bad Oldesloe, Droselweg 24, bei der Tochter Ursula Zaske. — Am 15. März Witwe Alwine Winkler (Schmiedestraße, Gastwirtschaft und Kohlenhandel) in 5411 Alsbach über Koblenz, Burgstraße 78.
- 80 Jahre am 13. Dezember 1963 Hfd. Johann Kaufka (Eichblattstraße 8, Stadtfuhrpark) in Jarmen, Kreis Demmin, Ernst-Thälmann-Platz 12. — Am 17. Dezemb. Bundesbahn-Werkmeister i. R. Paul Sieking (verl. Brauerstr.) in 3 Hannover, Slicherstraße 6, wo die Ehefrau Ottilie, geb. Zumach, am 28. November ihren 82. Geburtstag begehen konnte. — Am 25. Februar Johanna Malinowski (Westendstraße 10) in 7821 Bernau/Schwarzwald, Kaiserhaus 8 a, bei der Tochter Magdalena Ebert.
- 79 Jahre am 11. Februar Rentner Josef Woźinski (Gneisenaustraße 10) in Berlin C 2, Bartelstraße 7. — Am 1. März Eisenbahn-Oberladeschaffner i. R. Ernst Drewitz (Bromberger Straße 177) in 521 Troisdorf Bez. Köln, Karl-Petersstraße 18. — Am 6. März Oberlokkführer i. R. Franz Bartel (Bromberger Straße 50) in 4358 Haltern (Westfalen), Sixtusstraße 80. — Am 16. März Oberheizer a. D. Josef Frackowiak (Umlandstraße 18 und bis 1963 in „Pila“, Brauerstraße 20) in 1 Berlin 12, Schlüterstraße 78, bei der Tochter Helene Buchmann. — Am 19. März Frau Agathe Quick (Bismarckstraße 23) in 6748 Bergzabern (Pfalz), Weinstraße 42. — Am 29. März Witwe Emma Liermann Schützenstraße 84) in 6473 Gedern (Oberhessen), Hauptstraße 63.
- 78 Jahre am 5. Februar Witwe Elsbeth Hinz (Erlenweg 10) in 3 Hannover, Hammersteinstraße 12, bei der Tochter Anemarie Werdin. — Am 26. Februar Oberlokkführers-Witwe Mathilde Achterberg (Kiebitzbrucherweg 24) in 48 Bielefeld, Gr. Kurfürstenstraße 78. — Am 5. März RAW-Arb. Ernst Steinke (Kolmarer Straße 20) in 311 Klein Malchau bei Uelzen. — Am 19. März Maurer i. R. Richard Böttner (Eichbergerstr. 17) in Schwerin-Görries (Mecklenburg), Breitestraße 4. — Am 30. März Verwaltungs-Inspektor a. D. Martin Bock (Albrechtstr. 119/Handwerkskammer) in 1 Berlin 46, Charlottenstraße 48.
- 77 Jahre am 11. Februar Oberlokkführer i. R. Paul Schallhorn (Ringstraße 43) in 402 Mettmann, Am Zaunbusch 40. — Am 11. März Hfd. Johann Zander (Basmackstraße 64) in 233 Eckernförde, Stettiner Straße 11, bei der Tochter Margarete Prehn. — Am 16. März Frau Anna Ott (Königsblicher Straße 106) in Stendal, Lüderitzer Straße 13. — Am 27. März Reg.- und Medizinalrats-Witwe Gertrud Schirow (Berliner Straße 16) in 24 Lübeck, Richard-Wagner-Straße 5.
- 76 Jahre am 1. März Schneider-Obermeisters-Witwe Kasimira Jung (Wiesenstraße 9) in Potsdam, Kunersdorfer Straße 1. — Am 4. März Frau Klara Hartwig (Breitestraße 13) in Bergfelde bei Berlin, Stolper Straße 16. — Am 10. März Oberlokkführer i. R. Julius Fröhlich (Ackerstraße 67) in 415 Krefeld, Elisabethstraße 121. — Am 10. März Hochschulinspektor i. R. Theodor Abraham (Friedrichstraße 20) in 2 Hamburg-Harksheide, Bargkoppel 12. — Am 16. März Frau Alwine Richter (Bergstraße 2) in 1 Berlin-Wedding, Brienzer Straße 15.
- 75 Jahre am 8. Februar Zollinspektor i. R. Emil Karal (Kö-

Geburtstage aus Schneidemühl

- 96 Jahre am 28. März 1964 Stellmacher-Meisters-Witwe Minna Halich (Königstr. 52) in 24 Lübeck, Albert-Schweitzer-Straße 50, bei der Tochter Elisabeth Bartelt.
- 90 Jahre am 10. März Witwe Cäcilie Lasetzki (Krojanker Str. 62) in Vor-Wendorf bei Wismar, Karl-Marx-Str. 120.
- 87 Jahre am 6. März Eisenbahntischler i. R. Otto Papke (Schmiedestr. 76) in 3011 Havelse ü. Hannover, Köhnestr. 2, bei der Tochter Gertrud Kallweit.
- 86 Jahre am 25. März Hausschwester i. R. Else Wenzel (Alte Bahnhofstr. 4) in 493 Detmold, Alter Postweg 16.

- nigstraße/Ecke Bromberger Str. 33 und Zollhaus Plöttke/Bromberger Chaussee) in 1 Berlin 45, Thunerstraße 11, beim Sohn Heinz und Frau Eva mit den am 25. Juli 1963 geborenen Zwillingspärchen Dagmar und Helge. Die Ehefrau Erna, geb. Steinke verstarb bereits am 9. Februar 1961. — Am 1. März Rentner Josef W e g n e r (Wisseckerstraße 6) in Pila, woj. Poznan, ul Robotnica 29. — Am 3. März Reg.-Oberinspektor (Versorgungsamt) Walter Heinrich (Saarlandstraße 6) in 6841 Rosengarten, Rheingoldstr. 1. — Am 5. März Rentner Theodor M a y (Kösliner Straße 12) in 6703 Limburgerhof, Hans-Sachsstraße 26. — Am 19. März Frau Josefa P o h l (Seminarstraße 6 in 65 Mainz, Frauenlobstraße 35. — Am 25. März Oberpostsekretär i. R. Otto P i n n o w (Königstraße 42) in 33 Braunschweig, Honrothstraße 7. — Am 29. März Frau Helene W r a s e (Krojancker Straße 8) in 28 Bremen-Seebaldsbrück, Einsteinstraße 10, bei der Tochter Liselotte Rückert.
- 73 Jahre am 24. Februar Frau Hedwig W e i n e r (Kolmarer Straße 29/Autofuhrgeschäft) in 3 Hannover-Kleefeld, Widemannstraße 19. — Am 21. März Frau Minna H a s s e (Karlstraße 44) in 3 Hannover, Lavestraße 46. — Am 31. März Eisenbahner Emil H a r m e l (Rangierbahnhof) in 756 Ottenau-Gaggenau, Rathausstraße 2.
- 72 Jahre am 2. März Frau Amanda W i e s e (Plöttcker Str. 13) in 463 Bochum, Wittener Straße 97/I, bei der Tochter Ingeborg Guse. — Am 16. März Ober-Ing. Georg Z e m p l i n

- (Jastrower Allee 27) in 43 Essen, Feuerbachstraße 5/7. — Am 20. März Ldm. Albert B r a u n (Grünstraße 1) in 1 Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 52. — Am 22. März Frau Toni S p i l l, wiederverh. Golz (Bromberger Straße 71) in 1 Berlin 34, Wilhelm-Stolze-Straße 18.
- 71 Jahre am 9. Januar Lokf. i. R. Johann P i s c h k e (Güterbahnhofstraße 5) in 5 Köln-Nippes, Florastraße 73. — Am 25. Februar Witwe Selma B a r t k e (Gr. Kirchenstraße 24) in 2 Hamburg 26, Schadeweg 13 a, bei der Tochter Irmgard Hoffmann. — Am 14. März Kaufmann Georg B e c k (Kurzestraße 15 und Jastrower Allee 32) in 6971 Unterschüpf, Hauptstraße 40. — Am 10. März Frau Ida R o s s e k (Martinstraße 3) in 48 Bielefeld, Ziegelstraße 56. — Am 9. März Lehrerin a. D. Marie R a u l f, geb. Flatau (Werkstättenstraße 1) in 46 Dortmund, Wellinghofer Straße 56.
- 70 Jahre am 1. Februar Frau Frieda R o t z o l l (Brückenstraße 2), jetzt in Kamp-Lintfort, Markgrafenstraße 5. — Am 8. März Ldm. Frau Frieda H a l b e (Bismarckstraße 43) in 1 Berlin 51 (Reinickendorf), Weinbrenner Weg 9. — Am 25. März Hfd. Konrad W i e s e (Memeler Straße 3) in 2358 Kaltenkirchen, Moorkatzen. — Am 29. März Frau Käthe S m y r e k, geb. Schaefer, (Friedrichstraße 24) in 405 Mönchengladbach, Friedrichstraße 36. — Am 31. März Frau Franziska G i e r s (Gönnert Weg 86) in 598 Werdohl, auf der Hard 13, bei der Tochter Margarete Dreweck.

Fern der Heimat gestorben

Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb im März 1963 Erich M a t t h i a s, früher Petznick (Siedlung) im Alter von 61 Jahren in der Ostzone. Die Eltern hatten in Schrotz Abbau einen Bauernhof. Nun ist der letzte der drei Söhne heimgegangen.

Bereits im Juli 1963 verstarb Frau Gertrud K ü h n aus Schneidemühl (Bromberger Straße 33) im Alter von 81 Jahren in Potsdam, Kantstraße 30, wo sie mit der Tochter Hildegard wohnte.

Es verstarb am 25. Oktober 1963 im Alter von 76 Jahren Leo E w a l d, ein gebürtiger Schneidemühler (Brauereistraße 110). Seine Ehefrau, auch aus Schneidemühl gebürtig, Maria, geb. Kadow, wohnt in 1 Berlin-Steglitz, Althoffstraße 5.

In Plestitin (Ostzone) verstarb im November v. J. Frau Minna L a m b r e c h t, früher Klausdorf, im Alter von 90 Jahren.

Ebenfalls in der Ostzone, in Marienfelde, verstarb der Bauer Wilhelm B e r g, früher Buchholz, 92 Jahre alt.

Frau Amanda L e u s s i n, geb. Vahrenholz, verstarb mit 83 Jahren in Demmin. Sie stammte aus dem Kreis Deutsch Krone.

Im Dezember 1963 verstarb Frau Mathilde B r u c h, geb. Siefert, früher Schloppe (Trebbiner Chaussee), 83 Jahre alt. Sie wohnte bei Fritz Buchholz zusammen mit ihrer Kusine Ida Tank in Seeritz bei Lübeck.

In Württemberg verstarb im Dezember die Ehefrau von Georg D a h m s früher Schloppe (Seestraße, Kumpohler Siedlung.)

Kaufmann Oskar T i e t z, früher Schneidemühl, verstarb mit 71 Jahren in Altentreptow.

In Dargard (Mecklenburg), wo seine Witwe und die drei Kinder noch wohnen, verstarb Landwirt Leo Z a h n im Alter von 77 Jahren. Er stammte aus Uschhauland (Netzekreis).

Am 14. Dezember verstarb die Bäuerin Frau Ida H a r t w i g geb. Arndt, 83 Jahre alt, fr. Trebbin, zuletzt bei der Tochter Hildegard Zander und Schwiegersohn Herbert Z., in Engern über Rinteln (Weser). An der Berdigung nahm auch der älteste noch lebende Einwohner von Trebbin, Landwirt Ferdinand Schulz, teil.

Reg.-Obersekr. Hans L e d d e r m a n n, lange Jahre Schwimwart im MTV Schneidemühl und Schwiegersohn des Hausmeisters der Helene-Lange/Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule, Turnhalle Milchstr., ist am 18. Dezember v. J. im Alter von erst 55 Jahren in 493 Detmold, Immelmannstraße 7, verstorben.

Am 20. Dezember verstarb Hfd. Walter K r ü g e r in 816 Wolfratshausen. Die Heimatanschrift wurde leider nicht angegeben.

In 3381 Bredelem 57 über Goslar verstarb am 22. Dezember der Schneidemühler Werkmeister i. R. Eduard S e e h a f e r (Wielandstraße 28) im 86. Lebensjahr.

Am 22. Dezember, dem 4. Advent, verstarb in Rheinsdorf/Lutherstadt Wittenberg im 56. Lebensjahr der Pfarrer Ewald B u s c h, Sohn des Lehrers Paul B., früher Fichthorst bei Elbing, ein Neffe unserer Schneidemühler Familie Robert Busch.

Im blühenden Alter von 41 Jahren verstarb in 5829 Delle über Ennepetal-Milspe Weihnachten 1963 der vie-

len Schneidemühler bekannte Klempner- und Installateurmeister Gerhard M a n t h e y (Buddestr. und Blücherstraße 7/Karlsbergmulde) an einem Nierenleiden. Hfd. M., der bei keinem Treffen fehlte, hatte sich hier eine ausgezeichnete Existenz gegründet, etwa vor sieben Jahren ein Eigenheim erbaut und war gerade dabei, ein 6-Familienhaus zu errichten, als ihn der Tod abberief. Er hatte alle seine Verwandten rechtzeitig aus der Zone gerufen und ihnen bei sich eine neue Heimat gegeben.

Am 2. Weihnachtstag verstarb im Alter von 91 Jahren Frau Maria S c h u r, geb. Linde, aus Freudenfier, zuletzt bei ihrer Tochter Marta Franz in Rheinfelden (Baden), Römerstraße 74 S.

Im 87. Lebensjahr verstarb in 1 Berlin-Lankwitz, Hilberstraße 26, am 28. Dezember Eisenbahn-Obersekretär i. R. Oskar R a e c k e, früher Schneidemühl (Kl. Kirchenstraße 9 und Wilhelmsplatz 8). Er war einer der Getreuesten der Schneidemühler Gruppe in Berlin und allen Heimatfreunden als Kassenprüfer bekannt.

Im Alter von 64 Jahren verstarb am 28. Dezember Ldm. Maurer Max B u s k e, früher Schloppe, zuletzt in Altentreptow (Mecklenburg).

Im 69. Lebensjahr verstarb am 30. Dezember Frau Anna I z b a n, fr. Schneidemühl, in Birkenwerder (Ostzone), Fichteallee 16, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

In Verchen, Krs. Demmin (Meckl.), wo die Töchter Maria Schiewe und Anna Ciesilski noch wohnen, verstarb am 4. Januar 1964 Frau Wwe. Hedwig M a n t h e y geb. Sydow im 85. Lebensjahr. Ihre Heimatanschrift: Deutsch Krone, Flottstr. 7. Sie folgte ihrem Sohn Johannes nach 4 Monaten.

Am 23. Dezember v. J. verstarb in Münster, wenige Wochen vor ihrem 83. Geburtstag, die Reichsbahn-Wagenmeisters-Witwe Emma S p e c k e r t, fr. Schneidemühl, Gartenstr. 23) und Küstrin-Neustadt bei der Tochter Elisabeth Speckert und Johanna, Krummstr. 34, die mit dem 1. Mai nach 3119 Edendorf über Bevensen verziehen.

Oberzollinsp. Eugen A r n d t, ein Tützer, verschied am 8. Januar in Berlin. Seine Frau setzte sich beim Einmarsch der Russen unerschrocken für die Tützer, besonders die Kranken und Schwachen, ein.

In Grammentin, Krs. Stevenshagen (Meckl.) verstarb am 14. Januar 1964 die Fleischermeisters-Witwe Emma B u s c h geb. Klöhn aus Lebehnke, wo sie bei dem Sohn, dem Fleischermeister Karl B., wohnte. Die Beerdigung war fast ein Lebehnker Treffen mit Albin Lange, Paul Dobberstein, Tetzlaff, Gastwirt Jasters Sohn, die den Sarg trugen. Dazu kamen die Angehörigen der Familien, Familie Karl Möhring, fr. Seegenfelde, und viele andere Grenzmärker neben den Hinterbliebenen.

Der aus Jastrow stammende Lehrer Otto K l o s e, der früher in Herne (Westf.) amtierte, ist kürzlich verstorben. Dazu schrieb sein Klassenkamerad, Lehrer i. R. Albert Meyer, Edemissen über Einbeck, daß er mit diesem guten Biologen manche Ferienreise nach Jastrow gemeinsam gemacht habe und ebenso Wanderungen durch das Rohrtal.

Lehrer Richard R e h b r o n n, früher Schlochau/Marzdorf, verstarb 49 Tage nach seinem 90. Geburtstag in Birkenwerder, Bergfelderstraße 7.

Meine liebe, treusorgende Frau, unsere nimmermüde Mutter und Großmutter,

Frau Anna Marten
geb. Greßhöner

hat der liebe Gott nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich geholt.

In unsagbarem Schmerz für meinen Vater, Geschwister, Nichten und Neffen in Lötz, Greifswald, Herford und Plymouth

Hans Marten

625 Karmada Plymouth, Mich.
früher Neugolz, Kreis Deutsch Krone

Unerwartet verstarb am Sonnabend, dem 28. Dezember 1963, mein lieber Mann und herzenguter Lebenskamerad

Oskar Raecke

Bundesbahnobersekretär i. R.

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Lucie Raecke geb. Belz
Familie Hohenhaus
Karl Raecke
Max Raecke und Frau
und Anverwandte

1 Berlin 49, Hilbertstraße 26
früher Schneidemühl, Wilhelmsplatz 8

In stillem Gedenken!

Zum zweiten Todestag meiner lieben, nievergessenen

Frau Klara Sonnenburg
geb. Bethke

geb. 13. 5. 1888 gest. 15. 2. 1962

Hermann Sonnenburg

1 Berlin 13, Toeplerstraße 1

Herr, dein Wille geschehe!
Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen, plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margaretha Banditt
geb. Neumann

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer:

Erich Banditt
Anita Banditt geb. Glienke
Elsbeth Schmidt geb. Banditt
Walter Schmidt
Dora Suderburg geb. Banditt
Willi Suderburg
Christa Otto geb. Banditt
Wolfgang Otto
7 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

4044 Kaarst, Martinusstraße 24, den 8. Januar 1964
früher Machlin, Kr. Deutsch Krone
Die Beerdigung hat am 13. 1. 64 in Kaarst stattgefunden.

Nach Gottes Willen gingen unsere lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern von uns

Emil Rosenau

am 27. Oktober 1963 im Alter von 59 Jahren.

Frieda Rosenau
geb. Schumann

am 31. Oktober 1963 im Alter von 56 Jahren.

In tiefem Schmerz

im Namen aller Angehörigen
Kurt Rosenau und Frau Irmgard geb. Haase
Enzelkinder Gerhard, Reinhard, Ulrich u. Volker
Lothar Rosenau und Frau Liesel
Enkelkinder Rudi, Brigitte, Bärbel und Gabriele
Werner Rosenau und Frau Gerda

403 Ratingen, Eisenhüttenstraße 4
früher Schneidemühl, Selgenauer Straße 189

Plötzlich und für uns alle unfaßbar, nahm Gott, der Herr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Martha Lesinski
geb. Zander

im Alter von 73 Jahren zu sich.

In stiller Trauer

Johannes Lesinski
und alle Angehörigen

Stendal, Nachtigalstraße 44 b, den 19. Januar 1964
früher: Schneidemühl, Höhenweg 65
jetzt: Bei Tochter Elisabeth Hamann, Premnitz bei Rathenow, Klara-Zetkin-Straße 14

Der Herrgott nahm am 9. Dezember 1963 unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Ururgroßmutter und Tante

Emma Manthey
geb. Ulbricht

im Alter von 101 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer

Hulda Sehnke geb. Manthey
Amanda Ramm geb. Manthey
und alle Anverwandten

Haselünne, Kolpingstraße 34
früher Schneidemühl-Königsblick

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 25. Oktober 1963 nach längerem Leiden und einem vorbildlichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Leo Ewald

im Alter von 76 Jahren.

In tiefem Schmerz

Maria Ewald geb. Kadow
Gerhard Ewald
Werner Ewald
Schwiegertöchter und Enkel

Berlin-Steglitz, Althoffstraße 5
früher Schneidemühl, Brauerstraße 110

Das Requiem fand in der Rosenkranz-Basilika statt.
Beisetzung a. d. St. Mathias-Friedhof, Berlin-Böblingen

Wer kann Fr. Hilde Toren, der Tochter unseres „Kaufhauses Rosenbaum“, Posener Str. 20/21, bei der Geltendmachung der Lastenausgleichsforderung behilflich sein? Alle alten Freunde des Hauses, insbesondere Angestellte der Fa. Rosenbaum, im Kriege Fa. Dyck, die behilflich sein können, werden gebeten, sich mit Kennzeichen „Pal/T/4“ an die „United Restitution Organization (URO), 3 Hannover, Postfach 6065“ zu melden.

CHRISTUS, UNSER HOHERPRIESTER UND ERLÖSER,
nahm den Hochwürdigen Herrn Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl

Prälat Ludwig Polzin

am 30. Januar 1964, 22.45 Uhr, nach einem langen und schmerzhaften, aber kraftvoll ertragenem Leiden in sein ewiges Reich. Seine große Geduld und allen Trost schöpfte er aus der nie versagenden Kraft der heiligen Sakramente.

Geboren am 19. August in Breitenstein, Kreis Deutsch Krone.

Geweiht am 31. Juli 1921 im Hohen Dom zu Frauenburg/Ostpommern.

Er starb im 11. Jahre seines oberhirtlichen Amtes.

In seiner Heimat wirkte der Verstorbene im Reiche der Kirche Gottes in Behle, Frau-
stadt, bei der Diözesanverwaltung der Freien Prälatur Schneidemühl, im Wallfahrtsort
Rokitten. Nach der Vertreibung von 1945 ab bei der Hauptvertretung des Deutschen
Caritasverbandes in Berlin. 1953 wurde er zum Kapitularvikar der Freien Prälatur
Schneidemühl vom Konsistorium gewählt und von Rom in seinem Amt bestätigt.
Sein Herz gehörte seiner Heimat, der Sorge für seine Heimat-Priester und der ihm an-
vertrauten Diözesanen. Er war Vater und Hirte aller seiner vertriebenen Landsleute.
Er blieb ihnen Helfer in allen Nöten und Berater in allen sorgenvollen Fragen.

Durch die territorialen Diözesantreffen verstand er es, die Schneidemühler Diözesanen
und durch die jährlichen Priestertreffen seine Mitbrüder in heimatlicher Verbunden-
heit zusammenzuhalten.

Sein Tod wird die Herzen vieler Menschen zum gemeinsamen Gebet und zu ganzer
Treue aufrufen. Gott lohne sein vielseitiges Wirken durch den ewigen Frieden in sei-
ner Gottherrlichkeit.

8901 Stettenhofen, den 30. Januar 1964
über Augsburg 2

Das Konsistorium
der Freien Prälatur Schneidemühl

Für die Kath. Pfarrgemeinde Gablingen-Stettenhofen
Franz Ledermann, Pfarrer

Für die Angehörigen:

Katharina Polzin, Schwester

Die Beerdigung hat am 6. 2. auf dem St.-Matthias-Friedhof in Berlin stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm der Herr über
Leben und Tod heute unseren geliebten, unvergeßlichen
und sorgenden Vater, Großvater und Schwiegervater,
den

Lehrer i. R. und Entomologen

Martin Hinkelmann

im gesegneten Alter von 89 Jahren, fern seiner ostdeut-
schen Heimat — Jastrow, Westpreußen — zu sich in
die Ewigkeit. Er entschlief sanft und selig am 10jähri-
gen Todestag seiner lieben Gattin.

Die trauernden Hinterbliebenen

Irmgard Semrau geb. Hinkelmann

Hedwig Semrau geb. Hinkelmann

Alois Semrau, Lehrer

Paul Semrau, Hauptlehrer

Eddy Hinkelmann geb. Kristen

als Schwiegertochter

Christine, Wolfgang, Ludwig, Peter

und Ingrid als Enkelkinder

Flintbek/Kiel, Böhnhusener Weg 23, den 6. Februar 1964

Die Beerdigung fand am Montag, 10. Feb. 1964, um 11
Uhr auf dem Friedhof in Flintbek statt.

Mein lieber, guter Mann, Vater, Bruder, Schwager, On-
kel und Opa, der

Elektromeister

Hugo Sasse

ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von
69 Jahren völlig unerwartet für immer von uns gegang-
en.

In stiller Trauer:

Hedwig Sasse

und Angehörige

Stuttgart-Birkach, Remppisstraße 6, den 5. Januar 1964
früher Schneidemühl, Hindenburgplatz 13

Aus einem arbeitsreichen, kurzem Leben verschied heute
plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter
Vater, Sohn und Schwiegersohn, der

Fleischermeister

Heinz Busch

im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer

Ursula Busch geb. Theuerkauf

Joachim und Marion

Robert Busch und Frau Helene geb. Wachholz

Frieda Theuerkauf

Ahlum, Südstraße 11, den 3. Januar 1964

früher Schneidemühl, Kl. Kirchenstraße 5

Nach einem arbeitsreichen und von großer Fürsorge für
seine Familie erfüllten Leben verstarb heute an den
Folgen eines Verkehrsunfalles mein geliebter Mann, un-
ser gütiger, treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß-
vater und mein guter Schwiegersohn

Kurt Sasse

im Alter von 65 Jahren.

Elisabeth Sasse geb. Süß

Rolf Sasse und Frau Beate geb. Focken

Dr. jur. Horst Sasse und Frau Christa

geb. Kessebohm

Dr. jur. Hellmut Meyer und Frau Gisela

geb. Sasse

Hellmut, Stephanie und Carl-Christoph

Margarete Süß geb. Schmidt

Braunschweig, den 7. Februar 1964

Steinweg 29 a

früher: Deutsch Krone/Sagemühl

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,—
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 —
Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFÜHRUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180